Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 838.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 28. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Amtliches.

Berlin, 27. Nov. Der König hat den Introdukteur des diplomatischen Korps, v. Röder, unter Belassung in dieser Stellung sowie in seiner Stellung bei der Zeremonie überhaupt, zum Ober-Küchenmeister, und

den bisherigen Landrath des Kreises Gerdauen, Wolffgramm zum Polizei-Direktor in Potsdam ernannt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung.

Berlin, 27. Nov. Am Ministertische: v. Scholz, v. Puttkamer, v. Bötticher, Lucius.

Präs. von Köller eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr mit der Mittheilung, daß die üblichen Fachkommissionen gewählt worden sind und sich konstituirt haben.

Eingegangen ist die Entschließung der Staatsregierung auf die in voriger Session gefaßten Beschlüsse und Resolutionen des Hauses.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Generaldebatte des Etats.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (Mühlhausen) polemisirt gegen den Abgeordneten Rickert, welchen der von demselben dem Abgeordneten von Minnigerode gemachte Vorwurf, oft wiederlegte Behauptungen wieder vorgebracht zu haben, selbst treffe. Auch habe er das Verhältniß von Steuererlassen in Preußen und Neubelastungen im Reiche falsch dargestellt. Bei der Forderung neuer Reichssteuern habe man in erster Reihe nicht Entlastungen eintreten lassen, sondern das Defizit decken wollen. Die steuerfrei gewordenen Personen seien meist auch solche, die Naturalbezüge haben, also von den Lebensmittel-Steuern nicht getroffen werden. Einfache Nothwendigkeit sei es, wenn Einnahmen und Ausgaben nicht mehr gleichen Stand halten, für Vermehrung der ersteren zu sorgen. Die konservative Partei habe sich dieser Pflicht nicht entzogen. Von einer guten Wirthschaftspolitik sei zu verlangen, daß sie die werbenden Kräfte der Nation befähige, an der aufsteigenden Bewegung Theil zu nehmen; in dieser Richtung habe sich die Politik von 1879 voll bewährt; niemals habe Deutschland eine so glückliche Position eingenommen, wie zur jetzigen Zeit. Bei Besprechung wirthschaftlicher Fragen hasche die Linke nach Popularität, sorge für die Wahlagitation. Die Vermehrung der Eisenbahnbeamten sei unbedenklich, da selbst die Gegner eine unzulässige Beeinflussung derselben durch die Regierung nicht haben nachweisen können. Er glaube nicht, daß die Betriebsergebnisse des laufenden Jahres die Voranschläge sehr erheblich übersteigen werden; das Gegentheil sei zu fürchten. Zuverlässige Berichte konstatiren, daß in der That die Lage der Arbeiter sich gebessert habe, der Lohn gestiegen sei, nicht blos bei den Staatsbetrieben, sondern auch in der Privat-Industrie. Jeder Schutzzöllner wäre zufrieden, wenn unsere Landwirthschaft und Industrie in so hoher Blüthe ständen, daß sie keiner Schutzzölle bedürften; das sei aber nicht der Fall, und darum sei die neue Wirthschaftspolitik von Segen. Er freue sich, daß der Kultusetat für die idealen Interessen der Nation sorge, indem er einen reichen Fonds für die Kunst enthalte. Ebenso erfreulich sei die Mehrforderung im landwirthschaftlichen Etat; denn eine Förderung der Produktion, eine Besserung des landwirthschaftlichen Betriebes sei die erste Voraussetzung einer Gesundung der Landwirthschaft. Redner appellirt an das Zentrum, seinen Einfluß bei der Kurie dahin geltend zu machen, daß dieselbe ihre Anforderungen zurückschraube und dem Staate sein Recht lasse, dann werden wir zu friedlicheren Zuständen kommen. Ferner wünscht Redner das baldige Zustandekommen eines Dotationsgesetzes. Preußen habe mehr Analphabeten als irgend ein anderer deutscher Staat und die Analphabeten stellen ein überaus großes Kontingent von Zuchthaussträflingen. Auf dem Gebiete des Kultusetats werden wir überhaupt noch manchen Aufwand nöthig haben, und dann bleiben immer noch unerfüllte Wünsche übrig. Der Etat balanzire zwar ohne Anleihe, biete aber nicht entfernt die Möglichkeit zur Erfüllung der dringendsten Aufgaben des preußischen Staates. Unsere finanzielle Kalamität sei daher gekommen, daß man die außerordentlichen Einnahmen der Jahre 1872 und 1873 als ordentliche Einnahmen eingestellt habe. In diesen Fehler dürfe man nicht wieder fallen, damit nicht die Defizitwirthschaft wieder in den Etat einreiße. Man müsse energisch angreifen mit der Erweiterung des Steuersystems des Reiches. Die Hilfsmittel für weitere Besteuerung, Bier, Tabak und Branntwein, seien noch lange nicht erschöpft, nur müsse bei letzterem auf die Industrie Rücksicht genommen werden. Redner fordert auf, diesen Weg weiter zu verfolgen zum Besten des Vaterlandes.

Abg. Büchtemann: Ich bin zweifelhaft, ob die Verherrlichung der neuen Wirthschaftspolitik nicht zu früh oder zu spät gekommen ist, weil die Eisenindustrie z. B. an sich selbst erfährt, wie schweren Täuschungen auch gewiegte Sachkenner sich bereits eingestehen müssen. Wenn man sich auf die Steigerung der Löhne in der Eisenindustrie durch die Zölle beruft, so konstatirt der Bericht über die fiskalischen Betriebe, daß thatsächlich nur eine höchst geringe Besserung stattgefunden, die wohl auch den von der Gegenseite gehegten Erwartungen nicht entsprechen dürfte. Andererseits sind Seitens einiger Bergwerksverwaltungen Aenderungen getroffen worden, um die Löhne auf andere Weise wieder einzuschränken. Herr v. Zedlitz hat die Thatsache, daß die Zölle und Steuern des Reichs um 125 Millionen erhöht worden sind, und daß dieser Erhöhung in Preußen nur eine Entlastung von 21 Millionen gegenübersteht, nicht aus der Welt schaffen können. Ferner kann er die Thatsache nicht entkräften, daß die von der Regierung vor Eröffnung der neuen Schutzzollpolitik abgegebenen Erklärungen dahin gegangen sind, daß in erster Reihe eine Entlastung des Volks erfolgen solle. Möglich, daß Herr v. Zedlitz die Thatsachen vergessen hat, aber als vor den letzten Reichtagswahlen der Abg. Richter das bekannte Flugblatt „Hundert Millionen neuer Steuern" herausgab, schrieb die „Prov.-Corr." von hundert Millionen sei überhaupt nicht die Rede, aber jedenfalls sei der Zweck eine Steuererleichterung. Die Thronrede, mit welcher im Jahre 1879 der Reichstag eröffnet wurde, sagte ausdrücklich: Die Vorschläge, welche Ich und Meine Bundesgenossen gemacht, haben zunächst den Zweck, durch Beschaffung neuer Einnahmen für das Reich die Einzelstaaten in den Stand zu setzen, auf drückende Steuern zu verzichten, ein höherer Ertrag, eine höhere finanzielle Einnahme wird nicht erstrebt, soweit nicht Reichstag und Landtag die Beschaffung neuer Mittel für nothwendig hält. Der Herr Vizepräsident des Staatsministeriums wird sich wohl noch erinnern, daß er es abermals für einen „Stoß in's Herz des monarchischen Prinzips" erklärte, wenn die Hoffnungen der Nation in der Beziehung getäuscht wurden, daß die Mittel nicht dazu verwendet würden, um die Kommunalsteuern zu beseitigen. Einen klassischeren Zeugen können wir nicht finden. Was die Höhe der Steuern betrifft, so weiß ich nicht, wie Herr v. Zedtlitz die Zahl von 125 Millionen bestreiten kann, er braucht nur den neuen Etat mit dem von 1879 zu vergleichen, um sie zu finden. Ich komme auf den Kernpunkt der heutigen Frage: wie gestaltet sich unsere heutige Finanzlage nach dem Etat? Wir sind erfreut, daß sich der Herr Finanzminister auf denjenigen Standpunkt stellt, der früher sowohl von seinen Amtsvorgängern, wie von dieser Seite des Hauses eingehalten worden. Ich will nicht mit ihm rechten, ob und wieweit das, was er bei der vorjährigen Etatsrede ausführte, von seiner diesmaligen abweicht. Ich begnüge mich mit den Aeußerungen des Herrn Ministers von heute und lasse ihm auch seine Reserven, die er sich gemacht, da ja nach der Einführung der erhöhten Betriebsverwaltung in den Etat Keiner über eine ferne Zukunft sprechen kann. Ich sehe die Finanzlage für eine günstige an. Wenn die Bemerkungen des Herrn Finanzministers über das Verhältniß Preußens zum Reiche zutreffen, so meine ich, würde diejenige Finanzpolitik nicht die richtige sein, welche heut die preußischen Einnahmen verbessern will und gewissermaßen Hilfequellen, welche das Reich für sich selbst braucht, im Interesse von Preußen abgräbt. Der Reichskanzler ist in seinen Plänen und auch in seiner Finanzpolitik zähe, und so kommt es. daß man bei allen alten und neuen Projekten den Satz hört: Neue Reichssteuern! Auch der Holzzoll ist vom Finanzminister wieder angeregt worden. (Widerspruch.) Wenn ich mich irre, so freut es mich. Ich wollte darauf hinweisen, daß die Erhöhung der Reichssteuern, auf welche schon seit Jahren der Reichskanzler und der preußische Finanzminister hingewiesen haben, uns in der That hindert, unseren eigenen Aufgaben in Preußen gerecht zu werden, daß die Maschine der Gesetzgebung auf diesem Gebiete immer schwerfälliger arbeitet, und daß wir besser thun würden, wenn wir uns auf unsere eigenen Füße stellen wollten. Der Herr Minister hat sich auf die sächsische Thronrede berufen; ich meine aber, wenn der Reichskanzler betont, daß er die Erhöhung der Einnahmen des Reichs im Interesse des größten Bundesstaats für nothwendig hält, so wird kein größerer anderer Bundesstaat dem entgegentreten. Ich bedauere, daß die stete Rücksichtnahme auf die Eröffnung neuer Einnahmequellen im Reiche uns hindert, unseren Aufgaben gerecht zu werden; ich denke an Aufgaben, welche in der Thronrede bezeichnet sind. Was die Beamtenbesoldungen betrifft, so waren früher alle Parteien darin einverstanden, daß das etwas bei uns selbst zu Erledigendes sei, und wenn ich mir jetzt beim Eisenbahnetat die Frage vorlege, ob es nicht möglich wäre, eine weitere Aufbesserung der Beamtengehälter eintreten zu lassen, so sage ich mir, daß es gelingen würde, wenn man einen Theil der Ueberschüsse, die jetzt in die Rechnungen des laufenden Jahres eingestellt werden, dazu verwendete. In Zeiten, wo Ueberschüsse erzielt werden, ist es richtiger, die Gehälter zu erhöhen, damit nicht Täuschungen über die scheinbar hohen Erträge entstehen, während der Mißstand von Jahr zu Jahr wächst, und die Beamten mit neuen Reichssteuern vertröstet werden, von denen Niemand weiß, welche es sind, und ob sie eine Majorität finden werden. So arbeiten wir, statt uns auf festem Boden zu bewegen, in einem Nebel von Steuerprojekten. Ebenso ist es mit den Kommunalsteuern. Der Schwerpunkt der Reform liegt nicht in der Reform der direkten Steuern, sondern der Kommunalsteuern. So lange jede Kommune auf jede Staatssteuer Zuschläge legen kann, werden wir keine gute Erledigung der Kommunalsteuerfrage erreichen, ebensowenig wie die Dotationen jemals diese Frage lösen werden, vielmehr wird man an der Hand eines Gesetzes die Lösung versuchen müssen. — Die Herren v. Schorlemer und v. Minnigerode bezweifelten die richtige Bemessung des Extraordinariums gegenüber dem Ordinarium. Ich muß bekennen, daß man, solange die Frage der Beamtenbesoldungen nicht gelöst ist, zweifelhaft sein kann, ob man im Wege des Extraordinariums für nützliche, aber nicht nothwendige Zwecke Summen zur Verfügung stellen soll. Nur die Art und Weise der Ablehnung des Herrn v. Minnigirode veranlaßt mich zu einer Bemerkung. Es handelt sich um den Ankauf der Waffensammlung und eine Ausgabe für Kunstzwecke. Da erkennt man wieder den schneidigen Reitersmann an Herrn v. Minnigerode (Heiterkeit), daß er sich für die Waffensammlung interessirt. Er fühlt, wie ein Gutsbesitzer, der seinen Gewehrschrank als einen nothwendigen Theil seines Haushalts ansieht, daß auch das Reich seine Waffensammlung haben müsse; aber das weitere künstlerische Interesse tritt vor seiner militärischen Natur zurück, die er noch des Weiteren dokumentirte, als er von den Schulausgaben sprach. Bedauerlich aber war es mir, von den beiden Herren zu hören, daß sie ihre Gründe auch daraus entnommen, daß diese Kunsteinrichtung in der Stadt Berlin gemacht werden soll — als ob die Stadt Berlin mit dem Ministerium in geheimer Aktion stände, um Etwas vom Landtage durchzusetzen, als ob wir uns in Freundlichkeit mit Herrn v. Puttkamer begegneten, damit Herr v. Goßler uns zu diesem Institut verhelfe. Der Stadt kann das Letztere ja nur angenehm sein; aber ein weiter darüber hinausgehendes Interesse haben wir daran nicht. Sie mögen unparteiisch erwägen, ob nicht eine Konzentrirung der Kunstanstalten nothwendig ist. Wir aber werden Ihnen dankbar sein, wenn bei der Behandlung solcher Dinge der von einem Mitgliede des Zentrums uns einst gebotene Ton endlich aufhörte. — Was die Reichssteuern betrifft, so hat Herr v. Minnigerode alter Gewohnheit gemäß zuerst auf die Börsensteuer hingewiesen. Er sollte sich doch überzeugen, daß auf der Grundlage des Antrags seines Freundes v. Wedell der Versuch nicht zu Stande kommen kann. Es sind auch nicht die Börsengeschäfte, die den Besitzern von Papieren schweren Nachtheil gebracht haben, sondern die unmoralischen verkrachten Gründungen, an denen viele Ihrer konservativen Gesinnungsgenossen mit betheiligt sind. Auch Herr v. Wedell selbst gehörte zum Aufsichtsrath der Prenzlauer Kreisbank, welche nach kurzer Zeit scheußlich verkrachte. Ich bin weit entfernt, Jemandem einen persönlichen Vorwurf zu machen, aber ich wünsche, daß uns auch von dortiger Seite nicht mehr solche Zumuthungen gemacht werden. Zu dem Aufsichtsrathe der Sternbergschen Bank gehören ebenfalls drei adlige Herren, und die haben auch nicht verhindern können, daß diejenigen Leute, welche sich mit Petroleum- und Tramway-Aktien befaßten, einen großen Theil ihres Kapitals verloren haben. Herr v. Minnigerode möge sich in Acht nehmen, auf derartige Verbindungen dieser Seite des Hauses mit der Börse anzuspielen, sonst könnte ich massenhaftes Material veröffentlichen. Wenn er weiter sagt, daß er bei der Seehandlung das Kapital aufrecht zu erhalten wünscht, weil die deutsche Reichsbank zu sehr mit den Börsenkreisen in Zusammenhang stehe, so will ich ihm nachher auf einem anderen Gebiet nachweisen, wie groß der Einfluß von Interessentenkreisen, auch von agrarischen, sein kann und in welcher Art und Weise die Agrarier in ihren Bezirks-Eisenbahnräthen handeln. Der Schwerpunkt des ganzen Etats liegt unzweifelhaft in den Eisenbahnen. Ich bin auch der Meinung, daß der Ueberschuß, welcher in den Etat von 1884/85 übergeht, wohl nicht eigentlich von unzweifelhafter Legitimität ist, weil gar sehr wohl eine Tilgung hätte stattfinden können. Wir bedauern die Zeit und die Muse, die auf das Eisenbahn-Garantiegesetz verwendet worden ist. Der Herr Finanzminister hielt das Vorhandensein des Ueberschusses wieder für eine glänzende Rechtfertigung des Staatsbahn-Systems. Er wird doch wohl so gut wissen, wie wir, daß diese Ueberschüsse daher rühren, daß der Eisenbahnetat nicht mehr zutreffend aufgestellt werden könne, und wenn er so weiter aufgestellt wird, so wird er jedes Jahr eine freudige Ueberraschung bringen. Ein Bild von der Wirthschaft der Eisenbahnen gewinnt man nun durch Gegenüberstellung gewisser Betriebsresultate, die sich überhaupt mit einander vergleichen lassen, und da stellt sich die Sache etwas anders. In den letzten drei Jahren betrug die Zunahme der Ueberschüsse nur 5—8 Millionen bei einer Steigerung der Brutto-Einnahme von 375 auf 379 Millionen; trotz der Erhöhung der Brutto-Einnahmen wurden im Jahre 1880/81 54 pCt. der Ausgaben, 1831/82 56 pCt., 1883/84 57 pCt. und im Etat des laufenden Jahres 58 pCt. absorbirt. Die Hoffnung, daß nach der Verstaatlichung diese Zahlenverhältnisse sich bessern, hat sich also nicht verwirklicht. Es wird also nothwendig sein, den Eisenbahnetat nach dieser Richtung hin einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen. In der vorigen Session hat ihn die Budgetkommission in wenigen Stunden durchberathen; die Schwierigkeit der Prüfung ist in der That groß und der Landtag kann nicht anders, als dem Minister Vertrauen schenken. Der neuerlich versammelt gewesene Landeseisenbahnrath hat sich nur mit zwei Tarifen, dann für Spiritus-Export und dann für Tafelglas nach den Seehäfen beschäftigt; ich wünschte sehr, daß er eine etwas stärkere Thätigkeit entfalten möge. Beim Bezirkseisenbahnrath in Köln ist in letzter Zeit der Antrag eingegangen, den Getreidetarif von den deutschen Nordseehäfen und den Emshäfen ins Binnenland herabzusetzen. Dieser Antrag, der das Interesse der Landwirthschaft wirklich nicht verletzt hätte, wurde im Ausschusse zwar angenommen, im Plenum aber erklärten die Vertreter der Landwirthschaft, daß die Eisenbahntarife ein Annex der Schutzzölle wären; sie erinnerten an den Kompromiß und erreichten die Ablehnung. Im Bezirkseisenbahnrath von Hannover wurde eine Statistik über die Bewegung des Imports beantragt und die Aussicht auf eine etwaige Tarifänderung schien den vereinigten Gegnern so bedenklich, daß sie den Antrag ablehnten. Wenn Herr von Minnigerode schon die Zuziehung der Kapitalisten zur deutschen Reichsbank nicht für zulässig hält, so halte ich die Zuziehung der Agrarier in ein Institut, wie ein Bezirkseisenbahnrath ist, für nicht weniger bedenklich. Hetzen Sie nicht die Interessen gegen die Interessen, sondern lassen Sie, wenn es nicht anders geht, lieber den Minister allein entscheiden. Die Ernteergebnisse sind zwar nicht allgemein befriedigend, aber doch ziemlich gut. Gleichwohl ergiebt sich, daß die Zuführung von Getreide aus dem Auslande sich nicht verringert, sondern erhöht hat. Die Meinung des Reichskanzlers, daß die inländische Konkurrenz in der Lage sei, für den Bedarf ausreichend zu produziren, erweist sich also als unrichtig, ebenso auch die Meinung, daß das Ausland den Zoll zahlen muß. Eine neulich erschienene Statistik vom Geheimen Rath Starcke weist nach, daß die Vermehrung und Verminderung der Diebstähle fast genau mit den Preisen der Lebensmittel zusammenhängt. Es handelt sich also hierbei nicht blos um die materiellen Interessen. Aus dem Bericht des Landwirthschaftsministers geht hervor, daß die Lage der mittleren und kleineren Landwirthe in einem großen Theile der Monarchie günstig ist. Die Auffassung des Abg. v. Schorlemer, der die Lage des kleinen bäuerlichen Besitzes gefährdet nennt, ist also sehr übertrieben. Die Tendenz der Brennereien beklagen wir, weil sie Gleiches für Alle für den Grundbesitz verfolgen. Die in Aussicht gestellte Uebersicht der Erträge von Nutz- und Brennholz ist noch nicht erschienen; ich vermuthe, daß die noch nicht so weit gediehen, und daß auch der Herr Minister den Grund der Ertragssteigerung noch nicht ermitteln konnte. Die neue Steuervorlage ist eine Folge der vorjährigen Resolution, gegen die wir uns erklärten, weil wir eine so unklare Resolution nicht zur Veranlassung einer Reform geeignet hielten. Wenn die Reform nicht vorwärts kommt, so kommt das daher, weil sie mit agrarischen und sozialistischen Elementen durchsetzt ist. Wir meinen, daß die Reform keinen Anlaß geben darf, die Steuer zu erhöhen und die Frage des fundirten und unfundirten Einkommens zu berühren. Bei dem Verwendungsgesetze erklärte der Reichskanzler ausdrücklich, daß er eine Verminderung der Grundsteuer nicht wolle; das Geschick dieses Steuerprojektes hängt davon ab, ob die Regierung noch auf diesem Standpunkte steht. Wir sind gegen die Aufhebung der 3. und 4. Stufe der Einkommensteuer, weil wir diese Steuerzahler nicht unter die Proletarier setzen wollen. Die Aufhebung der beiden untersten Stufen hat auch nichts genutzt, in Berlin sind wenigstens die Exekutionen nicht geringer geworden, weil ja Staats- und Kommunalsteuern immer zusammen erhoben werden. Was bis jetzt im Reiche und in Preußen geschehen ist, ist nicht den unteren, sondern den besitzenden Klassen, besonders dem Grundbesitz zu Gute gekommen. Der Weg zum Frieden zwischen den Klassen ist das nicht. Wir werden an der Berathung des Budgets Theil nehmen und wollen hoffen, daß die Grundsätze, welche wir vertreten, recht bald wieder in Anerkennung kommen werden. (Bravo! links.)

Abg. Wagner (Osthavelland): Mir ist mehrfach der Vorwurf gemacht worden, daß ich über die Grenzen des zur Debatte stehenden Gegenstandes hinausschweife, und daß ich mich nicht immer streng an die Sache halte. Ich bin indessen bemüht, mich nach berühmten Mustern zu bilden. Da die Herren v. Schorlemer, Rickert, Büchtemann mir mit einem so guten Beispiele vorangegangen sind, so wird diese Gewohnheit auch einem Neuling erlaubt sein, der wie ich, erst seit kurzer Zeit in das Haus eingetreten ist. Ich komme nun zum Etat. Wie in der Thronrede und auch durch den Herrn Finanzminister hervorgehoben worden ist, stellt sich die Finanzlage des Staates allerdings als eine relativ, nicht aber als eine absolut günstige dar. Dazu hat in erster Linie beigetragen die neue Eisenbahnpolitik, die Verstaatlichungen und die Reichssteuerreform, welche im Wesentlichen von der rechten Seite des Hauses durchgeführt worden sind. Nicht so günstig gestaltet sich der Etat in den Betriebsverwaltungen, der Bezirks-, Hütten- und Forstverwaltung; indessen sind auch hier Verbesserungen für die Zukunft zu erwarten. Der Schwerpunkt liegt aber entschieden im Eisenbahnetat. Der Herr Abg. Rickert hat in diesem Jahre eine völlig andere Beweisführung beliebt als im Vorjahre. Damals hieß

es, die Erträge seien schwankende, die Ausgaben seien nur erhöht, überhaupt entbehre der Etat der Sicherheit. Diesmal sagt Herr Rickert nichts von alledem. In der That ist diesmal der Etat mit äußerster Vorsicht aufgestellt. Im jetzigen Eisenbahnetat 1884/85 sind die Betriebskosten um 10 Millionen Mark höher angesetzt, trotzdem sind die Ueberschüsse sehr erheblich. Diese günstige Lage des Eisenbahnetats ist umsomehr hervorzuheben, als der Staat sehr theuer hat kaufen müssen und besonders die Hamburger Bahn bedeutende Opfer verlangt. Es ist erfreulich, daß die Ueberschüsse der letzten drei Jahre nicht in die Hände der Aktionäre, sondern in die Hände des Staates geflossen sind. Das Eisenbahnanlagekapital verzinst sich nach meinen Berechnungen mit 5,5 pCt., in anderen Staaten ist das Verhältniß ein bei weitem ungünstigeres. Alle diese günstigen Momente berechtigen uns, auf dieser Bahn weiterzugehen, wir begrüßen daher die neuen Verstaatlichungspläne mit großer Freude. Herr Büchtemann hat hervorgehoben, daß es wichtig sei, die Ueberschüsse des Eisenbahnbetriebes jetzt zur Erhöhung der Beamtengehälter zu verwenden. Diesem Vorschlage stehe auch ich sympatisch gegenüber. Dabei ist aber zu bedenken, daß die Eisenbahnen in Folge des neuen Krankenkassengesetzes schon 400,000 Mark mehr an die Krankenkassen zu zahlen haben. Würde auf Grund der erzielten Ueberschüsse der Staat gleich Erhöhung der Beamtengehälter vorschlagen, so würden Sie auf der linken Seite wieder einwenden, daß, trotzdem die Ueberschüsse noch sehr zweifelhaft seien, der Staat schon wieder an das Ausgeben derselben denkt. Es ist ferner eingewendet worden, daß wir immer an das Reich zur Erlangung neuer Steuern appelliren. Preußen ist aber in dieser Beziehung viel ungünstiger gestellt als die anderen Staaten. So schlägt Bayern z. B. aus dem Bier 207 Millionen Mark. (Hört, hört!) Das sind im Verhältniß zu Preußen kollossale Summen, darum sage ich, das sind auf die Dauer unhaltbare Zustände. Nach meiner Ueberzeugung hat sich die Entwickelung des Reichssteuersystems vollständig bewährt. — Von der Fortschrittspartei insbesondere ist mit den Reichssteuern ein unerhörter Mißbrauch getrieben worden. Im Jahre 1881 wurde dem Volke von jener Seite erzählt, man beabsichtige, 145 Millionen Mark neuer Steuern zu erheben. Man hat aber einfach 45 Millionen Mark hinzugedichtet. (Abg. Richter: Sind schon da!) Vor zwei Jahren betrug das Maß der neuen Steuern höchstens 115 bis 117 Millionen Mark, wenn man also schon damals von 145 Millionen Mark neuen Steuern sprach, so ist das einfach nicht wahr. (Abg. Richter: Ist ja Alles falsch!) Meine Herren, ich halte mich an die Zahlen. Es ergiebt sich daraus, daß gestern der Herr Finanzminister mit seinen Darlegungen vollkommen Recht hatte. Die Gewerbesteuer von dem Betriebe im Umherziehen hat um 100,000 Mark abgenommen, der Ertrag der Steuer aus dem stehenden Gewerbebetriebe hat dagegen etwas zugenommen. Wenn nun auch im Allgemeinen von einer günstigen Finanzlage wohl gesprochen werden darf, so kann doch von einer absolut günstigen Lage nicht die Rede sein. — Ich komme jetzt auf die Schuldotation. Das Schuldodationsgesetz ist eine Staatsbürgerpflicht und man wird sich derselben auf die Dauer nicht entziehen können. Ein Theil der Grund- und Gebäudesteuer muß auf die Kommunen übertragen werden. Die Eisenbahnen haben allen Grund, die erzielten Ueberschüsse unter allen Umständen festzuhalten, wenn überhaupt einmal das Eisenbahnschuldkapital getilgt werden soll. Die Ueberschüsse sind lediglich zu verwenden zu Abschreibungen der Eisenbahnschuld, nicht zur Tilgung neuer Ausgaben. Was bleiben uns noch für Hilfsmittel? Die Linke weist beständig auf Preußen hin. Wenn wir indessen auch hier die Reformen durchführen, so werden wir doch eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen dadurch nicht erlangen. Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß das System der direkten Steuern erhalten bleiben soll. Es sind aber weitere Reformen nothwendig. Der Klassensteuer stehe ich sympathisch gegenüber. Ein Uebelstand der direkten Steuern ist der Mangel an Beweglichkeit. Da kam man denn auf Grund der vorjährigen Resolution, auf die Kapitalrentensteuer. Wir haben aber in Preußen zu thun, was in anderen Staaten längst geschehen ist. Herr von Schorlemer-Alst hatte sehr recht, wenn er die liberale Presse als unter dem Einfluß des Kapitals und der Börse stehend darstellte, welche diese Steuer auf jede Weise in Mißkredit zu bringen sucht. Schon 1848 hat man das mobile Kapital zu besteuern versucht, das war auch der leitende Gesichtspunkt im Jahre 1881 in Bayern. Wir stehen dem beweglichen Kapital in keiner Weise feindlich gegenüber, sondern stellen es nur auf eine Stufe mit anderen Ertragsquellen. Aber die aus der Einkommensteuer zu erwartenden 10 Mill. und die aus der Kapitalrentensteuer höchstens zu erwartenden 10 Mill. reichen noch nicht aus, es bleibt uns also nichts als die indirekte Steuer. Auch die Börsensteuer ist unvermeidlich. Die Herren auf der linken Seite fordern immer: Man lege uns einen annehmbaren Entwurf vor. Diesen Gegnern aber mag man einen Entwurf vorlegen, welchen man will, sie werden sich dennoch nicht bekehren lassen. Ebenso wenig die liberale Presse, welche im Schlepptau der Börse und des Kapitals marschirt. (Sehr richtig! rechts; Lachen links.) Da wir also auf eine Börsensteuer vor der Hand noch nicht rechnen können, so bleibt uns nichts als der Appell an die Reichssteuern. Ich plaidire auch von Neuem für die Biersteuer. Wir können nun einmal das Reich nicht unangezapft lassen. Dank der Verstaatlichung der Bahnen und einiger Reichsüberschüsse sind erhebliche Verbesserungen eingetreten, dieselben genügen aber noch nicht. Ich behaupte, daß die auf Erweiterung der Reichssteuern abzielenden Ausführungen der Thronrede vollkommen berechtigt sind. Wiederholt ist hier auch die Lage der landwirthschaftlichen Bevölkerung erörtert worden. Ich stütze mich bei meinen diesbezüglichen Erörterungen auf die Berichte des Vereins für Sozialpolitik, und diese Berichte machen durchaus keinen günstigen Eindruck. Es muß einmal gesagt werden, in den weitesten Kreisen der bäuerlichen Bevölkerung wird geklagt über die Auswucherung durch jüdische Kapitalisten. (Sehr richtig. Widerspruch links.) Es muß entschieden etwas zu Gunsten der Landwirthschaft gethan werden. Die Herren Rickert und Büchtemann richteten ihre Angriffe auf unsere Handelspolitik und insbesondere auf die Schutzzölle. Nun, ich bin durchaus kein enthusiastischer Anhänger des Schutzzolles. Daß dieselben Frankreich nicht haben heilen können, zeigt die Gegenwart. In Deutschland aber liegen die Dinge anders als dort. Deutschland konnte infolge seiner späten Entwickelung unmöglich eine so befestigte Industrie haben, als das Ausland, darum griffen wir zu den Schutzzöllen. Auch ich glaube ja mit der Linken an einen Rückschlag, aber vor der Hand kann an einen solchen noch nicht gedacht werden. Es läßt sich jetzt noch keineswegs entscheiden, ob der Zoll vom Ausland, vom Händler oder vom Konsumenten getragen wird, ist daher weder die Theorie des Reichskanzlers noch die Ihrige zu widerlegen. Es ist hier auch auf die Gründer hingewiesen worden. Von der Seite, von welcher das geschah, hätte es besser unterbleiben können. Ich behaupte, auch von Seiten Laskers, als Liberaler und Jude, war, da 90 Prozent der Gründer dem Judenthum angehören, dieser Hinweis nicht klug. (Bravo! rechts.) Es ist ferner hier gesagt worden, das Staatsbahnsystem habe keinen Vorzug vor dem Privatbahnsystem, denn ein Minister könne ebenso gut wie ein Aktionär thun, was nicht richtig ist. Dieser Einwand trifft nicht zu. Das Endziel der Privatbahnen ist, möglichst viel Geld zu verdienen. Die Macht der Aktionäre ist unbeschränkt. Die Staatsbahnen haben die Volksvertretung und die Eisenbahnräthe zur Seite, welche hervorheben, was zu ändern und zu verbessern ist. Der Hauptzweck des Staatsbahnsystems ist nicht der Gelderwerb. (Abg. Büchtemann: Warum nicht?) Weil der Minister kein Interesse hat, Tantiemen an die Eisenbahnräthe zu zahlen, die Staatsverwaltung ist nicht egoistisch. — Es giebt wenige Mitglieder aus dem Zentrum, mit denen ich in wirthschaftlichen Fragen so sehr sympathisire, als mit Herrn v. Schorlemer-Alst. Trotzdem frage ich, muß man überall den Kulturkampf hineintragen? Ja und Lachen im Zentrum.) Ich freue mich über dessen Aeußerung, daß im Falle des Krieges Ost und West, Katholiken und Protestanten zusammenstehen, es war aber überflüssig, diesen Umstand besonders hervorzuheben, denn das ist einfach für jeden Deutschen verdammte Pflicht und Schuldigkeit. (Lebhafter Beifall links und rechts. Oho! im Zentrum.) Trotzdem sehe ich nicht ein, was wirthschaftliche Fragen mit dem Kulturkampf zu thun haben. Wenn man im Zentrum immer Konzessionen verlangt, so zweifle ich an dem Frieden. Herr v. Schorlemer fordert eine Mittelpartei. Nun, wir haben ja im Zentrum eine solche Partei der Mitte. Solch' eine Mittelpartei aber wünschen **wir** nicht. Wir verlangen von einer Mittelpartei allerdings nicht, daß die ihr angehörenden Fraktionen ihre Prinzipien aufgeben, wir fordern nur, daß die Fraktionen die kleineren Gegensätze fallen lassen, unter Festhaltung des nationalen Bodens die Reformen durchführen, welche links von den Sezessionisten und Fortschrittlern bekämpft werden, welche aber dennoch unter allen Umständen nothwendig sind, wenn das deutsche Reich auf die Dauer bestehen soll! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Mooren** (Centrum) beklagt, daß der Kulturkampf noch immer nicht beigelegt sei. Der Staat könnte mancherlei Ausgaben sparen, wenn er die in Fesseln schmachtende Kirche freigebe. Die Charitas der katholischen Kirche könne nicht zur Geltung kommen in Folge der staatlichen Bevormundung. Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten sei eine verwerfliche Institution, welche aufgehoben werden müsse. Redner ergeht sich dann in den bekannten Klagen gegen den Schulzwang. Der Staat sei ein Tyrann und der Schulzwang hindere die Kinder, welche mit überflüssigem Wissensballast beschwert werden, die nöthigen religiösen Kenntnisse sich anzueignen. Redner fordert darauf eine Börsensteuer. Was die Juden leisten können, haben sie in Tisza Eßlar gezeigt; zum Glück sind sie auf ihrem Wege in Neustettin aufgehalten worden. Unter großer Unruhe des Hauses bringt der Redner weiter eine Reihe von Beispielen vor, um darzuthun, welche Verwüstungen der Kulturkampf angerichtet habe und schließt mit der Aufforderung, endlich den Frieden herbeizuführen.

Abg. v. **Benda**: Im Namen meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir die Ueberlastung der Kommunen durchaus anerkennen und bedaure, daß mit Hilfe des Reiches noch keine Entlastung herbeigeführt worden ist. Wir sind auch bereit zu einer Reform die Hand zu bieten, aber wir verlangen einen klaren Plan und wollen keinen obligatorischen Wechsel auf das Reich ziehen, weder in Form einer Resolution noch als Gesetzentwurf, dazu haben wir zu große Ehrfurcht vor dem Reich. Daß die Finanzlage des Staates sich gebessert hat, ist erfreulich und wir erkennen gern an, daß die Eisenbahnverstaatlichung wesentlich zu dieser Besserung beigetragen hat. Es ist uns angenehm, daß für Kunstzwecke diesmal etwas mehr geschieht; über das Maß läßt sich streiten, aber die Aeußerungen von der rechten Seite, welche gegen diese Bewilligungen gehört wurden, sind recht bedauerlich. Es ist richtig, daß wir keinen Anlaß haben von den bewährten Grundsätzen der altpreußischen Sparsamkeit abzugehen, von der alten Methode, nur mit dem zu wirthschaften, was wir haben. Das führt mich auf das Verwendungsgesetz, durch welches in zahlreichen Kreisen die größte Unzufriedenheit und das Wachsen berechtigter und unberechtigter Forderungen erreicht ist. Wir sind aufrichtig bestrebt, an gesunden Reformarbeiten mitzuwirken und bereit für die Befriedigung der nachgewiesenen Bedürfnisse einzutreten, aber den großen Gesichtspunkten und Projekten der neuen Finanzpolitik gegenüber müssen wir sehr vorsichtig sein. — Wir bitten im Uebrigen von der bisherigen geschäftlichen Behandlung des Etats nicht abzuweichen. Wir sind die Repräsentanten der alten guten preußischen Finanzpolitik, und bevor wir einen Thaler bewilligen, müssen wir erst wissen, wo er her kommen soll (Beifall links). Redner beantragt schließlich, wie in früheren Jahren, den größeren Theil des Etats, darunter die Ausgaben für das Kultusministerium, die ganze Eisenbahnverwaltung, Bergwerke, Forsten 2c. der Budgetkommission zu überweisen.

F.-M. v. **Scholz**: Daß Herr v. Benda gegen das Verwendungsgesetz ist, war mir bekannt, doch möchte ich daran erinnern, daß in der Thronrede vom 14. November v. J. bereits darauf hingewiesen worden ist. Wir denken im Uebrigen nicht daran, einen Wechsel auf das Reich zu ziehen, das sind Färbungen der Thatsachen, die der Wirklichkeit widersprechen. Wir schlagen nur den Weg ein, daß wir uns mit Ihnen über die Bedürfnisse, welche unbedingt befriedigt werden müssen, verständigen, wir stellen eine Bedürfnißliquidation auf und hoffen, daß uns das Reich nicht im Stich lassen wird. Herr v. Schorlemer hat von der Börsensteuer gesprochen. Die Regierung hat keineswegs aufgehört, das Projekt zu verfolgen, und ich hoffe, daß es uns noch gelingt, der Schwierigkeiten Herr zu werden. In den Ausführungen des Abg. Rickert habe ich die Folgerichtigkeit vermißt, jedenfalls verstehe ich nicht, wie man der Regierung einen Vorwurf daraus machen kann, daß nur 20 Millionen zum Steuererlaß verwendet sind von 60 Millionen Ueberschuß, wo doch 40 Millionen zur Deckung des Defizits erforderlich waren. Wenn Abg. Rickert mich wegen weiterer Einnahmen auf das Stempelgesetz hinweist, so habe ich die Ueberzeugung, daß wenn ich eine Revision in Vorschlag brächte, sicher ein Minus und nicht ein Plus zu erwarten hätte. Abg. Büchtemann meint, der Reichskanzler denke nur immer an neue Steuern und werde auch diesmal wieder mit der Erhöhung des Holzzolles kommen. Ich erinnere an meine gestrige Erklärung, daß in der bevorstehenden Reichstagssession eine solche Vorlage nicht zu erwarten ist, wenn auch später auf diesen Antrag wieder zurückgekommen werden kann. Die Eisenbahnen haben wir nicht erworben, um gute Geschäfte damit zu machen. Wenn wir aber einen Ueberschuß daraus erzielen, so beklage ich das freilich nicht. Im Uebrigen benutze ich gern diese Gelegenheit, um für die im Ganzen wohlwollende Kritik des Etats meinen Dank zu sagen.

Abg. **Windthorst**: Die Minister sind für das, was in der Thronrede gesagt ist, verantwortlich und müssen sich daher auch die Kritik dafür gefallen lassen. Im Uebrigen wäre es freilich gut, die Krone weniger in die Debatte zu ziehen. (Sehr richtig.) Herr Wagner sagte, der Etat stellt sich deshalb gut, weil das finanzielle Ergebniß der Bahnen bisher ein gutes gewesen und weil die neue Wirthschaftspolitik guten Erfolg gehabt hat. Letzteres unterschreibe ich voll Anerkennung. Was aber die Verstaatlichung der Eisenbahnen betrifft, so frage ich, wohin führt das? Der Staat braucht schließlich nur, wenn er Geldbedürfnisse hat, irgend eine Branche zu verstaatlichen. Das heißt, die Unterthanen ausziehen. (Lärm rechts, Zustimmung links.) Der augenblickliche Nutzen darf die Nachtheile nicht übersehen lassen; denn mit den sogenannten Ueberschüssen sind auch Ausgaben verbunden, welche vielleicht einmal nicht werden bestritten werden können. Diese Richtung führt zum sozialistischen Staate, wo bleibt da das Individuum und die individuelle Freiheit? Hier Bedürfnisse festzusetzen und das Reich zu ihrer Befriedigung zu zwingen, heißt in der That, Wechsel auf den Reichstag ausstellen und ist unzweifelhaft verkehrt. Ein guter Hausvater giebt einen Thaler nicht aus, bevor er ihn hat. Die Zahl der Bedürfnisse, die der Staat hat oder zu haben glaubt, ließe sich noch sehr erhöhen. Durch ein Aufzählen derselben weckt man aber nur Enttäuschungen und Unzufriedenheit. Herr Wagner hat uns eine Menge schöner Steuern aus seinem Füllhorn gezeigt. Aber wer soll das alles bezahlen? immer die Steuerzahler, deren Leistungsfähigkeit begrenzt ist, mag die Methode des Herausziehens aus der Tasche noch so geschickt sein. Ueben wir doch unseren Scharfsinn nicht immer in der Erfindung neuer Steuern. (Sehr richtig!) Die Konzentration aller Kunstschätze in Berlin halten wir nicht für nöthig und nicht für gerecht. Was mich betrifft — keinen Groschen! (Heiterkeit.) Es ist von einem Gegensatz zwischen großem und kleinen Grundbesitz gesprochen worden. Ich bin ein kleiner Kleingrundbesitzer (Große Heiterkeit!), ich halte es für einen mißglückenden Versuch, den kleinen Grunbesitz gegen den großen und besonders den bürgerlichen gegen den adeligen auszuspielen. Ich hoffe, die deutschen Bauern werden wissen, daß sie besser thun, zu Hause ihre Wirthschaft zu besorgen, als nach Eisenach zu gehen und sich mit allgemeinen Redensarten abspeisen zu lassen. Dagegen stelle ich den Grundbesitz nicht in feindlichen Gegensatz zu anderen, z. B. Kapitalinteressen. Die Hereinziehung des Kulturkampfes in die Etatsdebatte war nicht ungerechtfertigt, denn die Sache hat auch ihre finanzielle Seite, welche Herr v. Schorlemer beleuchtet hat. Herr Wagner als Professor der Sozialwissenschaften sollte vor Allem wissen, wie dieser Kampf alle Seiten des bürgerlichen Lebens ergreift. Der Versuch der Gründung einer Mittelpartei war gegen das Zentrum gerichtet, welches durchaus umgebracht werden sollte; wir werden solchen Versuchen mit Gleichmuth entgegensehen. Sie müssen immer an das Zentrum appelliren, wenn Sie Sozialpolitik und Wirthschaftsreform machen wollen. — Wenn es sich um unser Vaterland handelt, werden wir immer voll und ganz eintreten, aber dafür sollte man uns Katholiken nicht wie Heloten behandeln.

Finanzminister v. **Scholz** erklärt, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen, die Verantwortlichkeit für eine Regierungshandlung abzulehnen oder dafür bei der Krone Deckung zu suchen.

Die Debatte wird **geschlossen**, und es folgt eine Reihe von **persönlichen Bemerkungen**.

Unter Anderem entspinnt sich eine längere Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Frhr. v. **Schorlemer-Alst** und **Wagener**. Letzterer hatte in seiner Rede mit Beziehung auf v. Schorlemer gesagt, er habe ihn des Mangels an Patriotismus nicht bezichtigt, denn die patriotische Gesinnung sei seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit.

Abg. von **Schorlemer-Alst**: Ueber patriotische Gesinnung braucht mir Herr Wagener keine Belehrung zu geben. Ich habe schon den Säbel fürs Vaterland geschwungen, als er noch die Feder hinterm Ohre trug und nicht die Ehre hatte, dem preußischen Staatsverbande anzugehören.

Abg. **Wagener** bestreitet, daß seine Worte eine kränkende Färbung gehabt haben.

Abg. Frhr. v. **Schorlemer-Alst** erklärt, daß neuerdings, gewisse verrückte französische Blätter für den Fall eines Angriffskrieges auf Sympathien bei den deutschen Katholiken rechnen zu können geglaubt haben. Er habe es deshalb für nothwendig gehalten, gleich bei der ersten Gelegenheit die Beschuldigung von Beziehungen zum Auslande nachdrücklich zurückzuweisen. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. **Wagener** entgegnet: An dem Patriotismus des Vorredners und seiner Partei nicht gezweifelt zu haben und hält das Wort „verdammte Pflicht und Schuldigkeit" als durchaus gebräuchlich aufrecht.

Der Antrag v. **Benda**, betr. die politische Behandlung des Etats wird darauf einstimmig **angenommen**.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Gesetzentwurf betr. den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat.)

Schluß 5¼ Uhr.

* Zur Reise des Kronprinzen

liegen heut nur wenig neue Nachrichten vor. Wie bereits kurz gemeldet, wurde dem Gaste zu Ehren am Montag Abend eine große spanische **Serenade** mit 600 Musikern veranstaltet, über deren Arrangement uns noch folgendes Telegramm zugeht:

Madrid, 27. Nov., früh. (Von einem zweiten Korrespondenten.) Der **deutsche Kronprinz** besuchte gestern Nachmittag mit dem König die internationale metallurgische Ausstellung und empfing hierauf das diplomatische Korps. Nach dem Galadiner im königlichen Schlosse wurde von sämmtlichen Musikkorps der Garnison im Schloßhofe der **große Zapfenstreich** ausgeführt, der mit der preußischen Volkshymne begann. Mehrere tausend Fackelträger waren im Viereck um den Schloßhof aufgestellt, am Waffenmuseum, an der hinteren Seite des Schloßhofs, strahlte in glänzendem Lichte in großen Buchstaben das Wort: Willkommen. Der Hof wohnte dem außerordentlich glänzenden Schauspiele vom Balkon des Schlosses aus bei. — Die **Abreise** des Kronprinzen und des Königs **nach Toledo** ist auf heute Vormittag 9½ Uhr festgesetzt.

Ueber dasselbe Fest läßt sich von seinem Madrider Korrespondenten das „Berl. Tgbl." depeschiren:

Madrid, 27. Nov. Die **Serenade** (serenata), welche gestern Abend unserm **Kronprinzen** dargebracht wurde, entwickelte sich nicht nur zu einem köstlichen Ohrenschmaus, sondern auch zu einer prächtigen Schaustellung, denn mit der Aufführung von Musikstücken war ein glänzender **Fackelzug** verbunden. Nach dem Festessen im königlichen Schlosse, das zu Ehren der Generalität gegeben war, entwickelte sich gegen 10 Uhr ein farbenreiches Schauspiel. Von allen Ecken und Enden der Stadt zogen Militär-Musikbanden nach dem Platze vor dem Schlosse. Ich zählte ihrer zwanzig, jede umgeben von einem Kranz glänzender Fackelträger. Mehr als zweitausend Fackeln wogten in dem Zuge, in welchem ein hochgethürmter blumengeschmückter Festwagen den Mittelpunkt bildete. Der Wagen war gekrönt mit einem goldenen Löwen, dessen Pranken eine Riesenvase hielten, welche eine Krone trug. Das Militär von Madrid brachte diese Ovation dem kaiserlichen Gaste dar. Um den Wagen ritten prächtige Kavallerie-Kapellen und ein Trupp malerischer Gestalten mit Piken und Windlichtern in der Faust. Die Serenade begann mit „Heil dir im Siegerkranz", dann folgten Piecen aus Wagner's Tannhäuser und Meyerbeer's „Nordstern". Ueberhaupt wurden nur Tonstücke von deutschen Meistern gespielt. Innerhalb des Schloßhofes bildeten die Fackelträger ein Geviert, in dessen Mitte die Musiker Aufstellung nahmen. Gegenüber dem Balkon, auf welchem unser Kronprinz, umgeben von dem Hofe, Platz nahm, flammte in Riesenlettern als deutscher Gruß das aus strahlenden Lichtern gebildete Wort: „Willkommen!" Ganz Madrid war auf den Beinen.

Der Erzbischof von Toledo, welcher in Madrid anwesend war, hat sich nach Toledo zurückbegeben, um zum Empfange des Königs und des Kronprinzen zugegen zu sein. Dieselben sollten gestern um 9½ Uhr abreisen und noch vor Mittag daselbst eintreffen. Der Besuch gilt der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, hauptsächlich dem Alcazar, der Kathedrale und der Waffenfabrik. Die Rückreise nach Madrid sollte gestern um 6 Uhr Abends erfolgen. Die Presse ist voller Lobes und Begeisterung über den Gast. Das Journal „Union" sagt, die Persönlichkeit des deutschen Kronprinzen mache einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung. Er erscheine als die Verkörperung hohen militärischen Ruhmes und der Größe des erlauchten Hohenzollernhauses, berufen, dereinst noch eine große Rolle in der Politik Europas zu spielen.

Ueber die **Rückreise** des Kronprinzen wird uns heute von meist wohlinformirter Seite aus Berlin gemeldet, das deutsche Geschwader, das den Kronprinzen nach Spanien geleitete und gegenwärtig in Carthagena vor Anker liegt, habe Ordre erhalten, in den ersten Tagen kommenden Monats vor Valencia einzutreffen, um den Kronprinzen mit Gefolge wieder nach Genua zurückzuführen.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 27. Nov. Der der Frau Prinzessin Albrecht angelegte Gipsverband ist nunmehr abgenommen und ein leichterer Schienenverband angelegt worden.

Straßburg i. E., 27. Nov. Der „Elsaß-Lothringischen Zeitung" zufolge steht die Einberufung des Landesausschusses auf den 10. Dezember fest.

Pest, 26. Nov. „Pesti Naplo" meldet auf das bestimmteste, die Ernennung des Feldzeugmeisters Philipovics zum Banus

von Kroatien werde in vier Tagen publizirt und gleichzeitig der Ausnahmezustand in Kroatien aufgehoben werden.

Paris, 26. Nov. Die Deputirtenkammer begann heute die Generaldebatte über das Budget. Ribot hob hervor, die Hauptursache der Besorgniß der Bevölkerung sei die Vermehrung der Ausgaben. Das gegenwärtige Budget weise zwar Ersparungen auf, aber auf Kosten der Zukunft. Ribot kritisirte sodann den Bericht Rouvier's, welcher die Schwierigkeiten bemäntele, aber nicht beseitige. Rouvier erwiderte, Frankreich befinde sich in einer besseren Lage, als alle anderen Staaten Europas.

Paris, 27. Nov. Von der Deputirtenkammer wurde heute die Berathung des Budgets ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt. Die äußerste Linke beabsichtigte, heute die Tonkinfrage zur Sprache zu bringen und die Mittheilung des chinesischen Memorandums zu beantragen, entschloß sich indeß auf den Wunsch der zur Vorberathung der Tonkinvorlage eingesetzten Kommission, die Angelegenheit bis morgen zu vertagen. — Nach den Mittheilungen mehrerer Abendblätter würde die Kommission für die Tonkinvorlage den Ministerpräsidenten Ferry morgen um Auskunft über das chinesische Memorandum und über die neue Lage ersuchen, die daraus hervorgehe. An den Kriegsminister Campenon solle von der Kommission die Frage gerichtet werden, ob die neue Lage nicht eine Vermehrung der Truppen in Tonkin erheische und wie diese Truppen beschafft werden sollten. — Wie verlautet, stehen gegen 5400 Mann Verstärkungstruppen zum Abgang nach Tonkin bereit. — Mehrere Blätter melden, daß das Dekret betreffend die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Speck morgen vom „Journal offiziel" publizirt werde. Die Kommission der Deputirtenkammer zur Vorberathung der Kreditvorlage für Tonkin nahm heute in Gegenwart des Ministerpräsidenten Ferry den Bericht Bourée's entgegen und wird morgen über den Regierungsentwurf Beschluß fassen.

Paris, 26. Nov. Der „Temps" bespricht das Dekret der chinesischen Regierung, betreffend die Vorbereitungen zum Kriege, und tadelt das Zaudern Frankreichs. Das Blatt meint, es wäre Zeit, hinreichende Streitkräfte nach Tonkin zu senden, um das einmal unternommene Werk zu Ende zu führen. Die Zusammensetzung des Verstärkungskorps sei festgestellt, Alles sei bereit, um sofort die hierzu designirten Truppen-Abtheilungen, mindestens 2 Regimenter zu je drei, 800 Mann starken Bataillonen, einzuschiffen. Gleichzeitig solle man jedes der drei gegenwärtig in Tonkin stehenden afrikanischen Bataillone auf 800 Mann verstärken.

Paris, 27. Nov. Der junge Prinz Viktor Napoleon hat in einem Schreiben an die bonapartistischen Mitglieder der Advokaten-Konferenz, genannt die Konferenz Molé, das von denselben angebotene Banket abgelehnt. Der Prinz sagt, er habe gegenwärtig keine politische Rolle zu erfüllen, überdies würde er sehr betrübt sein, wenn er sähe, daß sein Name zum Vorwand für die Schaffung eines Antagonismus zwischen seinem Vater und ihm dienen würde, ein Antagonismus, der seinem Herzen und seinem Pflichtgefühl fremd sei.

London, 27. Nov. Dem „Standard" wird aus Kairo von gestern gemeldet, daß die türkischen Offiziere in egyptischen Diensten sich weigern nach dem Sudan zu gehen, weil ihr Kontrakt nur für Egypten allein gelte.

„Daily News" bringt ein Telegramm aus Nagasaki von gestern, wonach zwei englische Kriegsschiffe nach China abgegangen und das Admiralschiff gleichfalls sich bereit halte, nach eingegangener Ordre sofort zu folgen.

Rom, 27. Nov. Der bisherige italienische Gesandte in Madrid, Graf Greppi, ist zum Botschafter in Petersburg ernannt worden.

Konstantinopel, 27. Nov. Ein offizielles Communiqué bezeichnet die Nachricht, daß der sogenannte Mahdi im Sudan ein Heer von 300,000 Mann befehlige, als absolut falsch und fügt hinzu, ein Blick auf die Landkarte genüge, um die Unmöglichkeit darzuthun, daß der Mahdi so zahlreiche Anhänger habe. Nur die Schwierigkeiten des Terrains und das Klima verzögerten die Unterdrückung der Insurrektion.

Sofia, 27. Nov. Der „Allgemeinen Zeitung" wird gemeldet, daß der Vertreter Rußlands, Jonin, gestern schriftlich um Audienz bei dem Fürsten nachgesucht habe und alsbald empfangen worden sei. Auf diese Weise sei die Aussöhnung eine vollständige geworden. Die Kammer habe die Sitzungen wieder aufgenommen.

Kairo, 27. Nov. Die egyptische Regierung hat an die hiesigen Generalkonsuln eine Note gerichtet, in welcher erklärt wird, daß nach einem rechtlichen Gutachten in dem status quo des Suezkanals keinerlei Veränderung eintreten könne ohne eine neue Konzession seitens der egyptischen Regierung.

Newyork, 26. Nov. Der Jahrestag der vor 100 Jahren erfolgten Räumung Newyorks von den Engländern ist heute mit einem großartigen Umzuge zu Lande und einer Parade der Schiffe feierlich begangen worden; außerdem ist aus dem gleichen Anlaß heute die Statue Washington's enthüllt worden.

Paris, 27. Nov. Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: „Wir sind ermächtigt in formellster Weise zu erklären, daß die Regierung keine Depesche aus Tonkin erhalten hat, so daß die verschiedenen Gerüchte von eingegangenen beunruhigenden Nachrichten, welche heute zirkulirten, als absolut falsch zu betrachten sind."

Toledo, 28. Nov. Der deutsche Kronprinz und König Alfons sind gestern Mittags hier eingetroffen und sehr enthusiastisch empfangen worden. Sie besuchten den Alcazar und die Kathedrale, wo der Kardinal-Erzbischof sie empfing. Später geleitete der Erzbischof die Herren in die Waffenmanufaktur.

Petersburg, 28. Nov. Aus Rostow am Don werden vier Grad Wärme gemeldet. Die Mündungen des Don sind noch passirbar, auch das Azow'sche Meer ist fortgesetzt offen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
27. Nachm. 2	754,6	SW schwach	bedeckt ¹)	+ 4,8
27. Abnds. 10	759,4	W schwach	bedeckt	+ 4,6
28. Morgs. 6	763,2	NW schwach	bedeckt	+ 3,2

¹) Regenhöhe: 0,5 mm.
Am 27. Wärme-Maximum: + 5°3 Cels.
" " Wärme-Minimum: + 0°2 "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. November Morgens 1,56 Meter.
" " 27. " Mittags 1,58 "
" " 28. " Morgens 1,58 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 27. Nov. (Effekten-Sozietät.) Kreditaktien 231⅞, Franzosen 260, Lombarden 116⅞, Galizier 237¼, österreichische Papierrente —, Egypter 63⅞, III. Orientanl. —, 1880er Russen —, Gotthardbahn 93⅞, Deutsche Bank —,—, Nordwestbahn —, Elbthal —, 4proz. ungar. Goldrente —, II. Orientanleihe —. Marienburg-Mlawka —, Mainzer —, Hessische Ludwigsbahn —, Lübeck-Büchener —. Matt.

Frankfurt a. M., 27. Nov. (Schluß-Course.) Ruhig. Starke Rückgänge in Egyptern veranlaßten anfangs Verkäufe, zum Schluß fester.

Lond. Wechsel 20,347. Pariser do. 80,775. Wiener do. 168,50. R.-M. S.-A. — Rheinische do. —. Heff. Ludwigsb. 106¼. R.-M.-Pr.-Anth. 125⅞. Reichsanl. 101⅞. Reichsbank 149¼. Darmstb. 151¼. Meining. Bk. 93. Oest.-ung. Bank 702,25. Kreditaktien 231⅞. Silberrente 66⅞. Papierrente 66¼. Goldrente 83. Ung. Goldrente 72⅞. 1860er Loose 116⅞. 1864er Loose 314,50. Ung. Staatsl. 220,50. do. Ostb.-Obl. II. 95⅞ Böhm. Westbahn 250¼ Elisabethb. —. Nordwestbahn 153⅞, Galizier 237¼, Franzosen 260⅞. Lombarden 116¼. Italiener 89¼. 1877er Russen 89, 1880er Russen 70¼. II. Orientanl. 55. Zentr. Pacific 109⅞. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 55⅞. Wiener Bankverein —, 5% österreichische Papierrente —. Buschterader —. Egypter 62½, Gotthardbahn 93½.

Türken —. Edison 112½. Lübeck-Büchener 154¼. Lothr. Eisenwerke —. Marienburg-Mlawka —

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 232. Franzosen 266¼. Galizier 237½, Lombarden 116,[illegible] II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, Egypter 62⅞, Gotthardbahn 93¼, Spanier —, Marienburg-Mlawka 89⅞.

Wien, 27. Nov. (Schluß-Course.) Ziemlich fest.

Papierrente 78,85. Silberrente 79,30, Oesterr. Goldrente 98,10 6-proz. ungarische Goldrente 120,00. 4-proz. ung. Goldrente 86,77½. 5-proz. ungar. Papierrente 84,90. 1854er Loose 119,50 1860er Loose 133,25 1864er Loose 171,50 Kreditloose 172,50, ungar. Prämien 114,00. Kreditaktien 276,10. Franzosen 308,25. Lombarden 138,25. Galizier 281,50 Kasch.-Oderb. 144,00. Pardubitzer 144,00 Nordwestbahn 184,30. Elisabethbahn 223,50 Nordbahn 2490. Oesterr.-Ung.-Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 107,00. Anglo-Austr. 106,25 Wiener Bankverein 102,70. Ungar. Kredit 274,00. Deutsche Plätze 59,25 Londoner Wechsel 120,75 Pariser do. 47,92. Amsterdamer do. 99,80 Napoleons 9,60. Dukaten 5,72. Silber 100,00. Marknoten 59,30 Russische Banknoten 1,16⅞ Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 173,25. Franz-Josef —,—. Dux-Bodenbach —,— Böhm. Westb. —,—. Elbthalb. 195,00, Tramway 216,00. Buschterader —,—. Oesterr. 5proz. Papier —,—.

Wien, 27. Nov. (Abendbörse.) Ungarische Kredit-Aktien 274,50, österreichische Kreditaktien 276,80, Franzosen 308,50, Lombarden 137,80, Galizier 281,50, Nordwestbahn 184,00, Elbthal 194,50, österr. Papierrente 78,85, do. Goldrente —,—, ungar. 6 pCt. Goldrente 120,00, do. 4 pCt. Goldrente 86,85, do. 5pCt. Papierrente 84,95, Marknoten 59,30, Napoleons 9,60, Bankverein 102,75.

Wien, 26. Nov. (Privatverkehr.) Ungar. Kreditaktien 275,10. österreich. Kreditaktien —,—, Franzosen —,—, Lombarden —,—, Galizier —,—, Nordwestbahn —,—, Elbthalbahn —,—, österr. Papierrente —,. 4proz. ungar. Goldrente 86,70, 6proz. ungar. Goldrente —,—, 5proz. do. Papierrente —,—, 4proz. do. Goldrente —,—, Marknoten —,—, Napoleons —,—, Wiener Bankverein —,—. — Matt.

Paris, 26. Nov. (Boulevard-Verkehr.) 3proz. Rente 77,47½ 4½ pCt. Anleihe 106,65, Italiener 90,37½, österr. Goldrente —,—, Türken 9,15, Türkenloose 42,25, Spanier 55⅞, do. neue Spanier —, Ungar. Goldrente —,—, Egypter 311,00, 3proc. Rente —,—, Lombarden —,—. Banque ottomane 647,00, Franzosen —,—. Schwach.

London, 27. Nov. Consols 101⁹⁄₁₆. Italien. 5prozentige Rente 89½, Lombarden 11⅞, 3proz. Lombarden alte —, 3proz do. neue —, 5proz. Russen de 1871 84⅞ 5proz. Russen de 1872 84¼ 5proz. Russen de 1873 85⅞, 5proz. Türken de 1865 9[illegible] 4proz. fundirte Amerik. 126, Oesterreichische Silberrente 67, do. Papierrente —, 4proz. Ungarische Goldrente 73¼, Oesterr. Goldrente 82½. Spanier 55⅞, Egypter 60⅞, Ottomanbank 15⅞, Preuß. 4proz. Consols 101. Ruhig.

Suez-Aktien 82¼.

Silber —. Platzdiskont 2 pCt.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,57. Wien 12,19. Paris 25,42. Petersburg 22⅞.

Produkten-Kurse.

Köln, 27. Nov. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 19,25. fremder loco 19,50, per November 17,00, per März 18,70, Mai 19,05, Roggen loco 15,50, per Novbr. 13,65, per März 14,25, per Mai 14,55 Hafer loco 14,00. Rüböl loco 35,40, per Mai 34,60.

Bremen, 27. Novb. Petroleum (Schlußbericht) Fest. Standard white loco 8,30 bez. u. Käufer, per Dez. 8,30 bez. u. Käufer, per Jan. 8,50 Br., per Februar 8,60 Br., per März 8,70 Br.

Hamburg, 27. November. (Getreidemarkt.) Weizen loco ruhig, auf Termine flau, per Nov. 176,00 Br., 175,00 Gd., per April-Mai 187,00 Br., 186,00 Gd. — Roggen loco ruhig, auf Termine matt, per Nov. 132,00 Br., 131,00 Gd., per April-Mai 143,00 Br., 142,00 Gd. — Hafer still Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 67,00, per Mai 66,50. — Spiritus ruhig, per Nov. 42⅞ Br., per Nov.-Dez. 42 Br., per Jan.-Febr. 42 Br., per April-Mai 41½ Br. — Kaffee fest, Umsatz 9000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 8,45 Br., 8,40 Gd., per Dez. 8,40 Gd., per Jan.-März 8,65 Gd. — Wetter: Bewölkt.

Königsberg, 27. Nov. (Getreidemarkt.) Weizen unv., Roggen beh., loco 121/122 Pfund 2000 Pfund Zollgew. 130,00, per Nov. 130,00, per Frühjahr 137,50. Gerste unv., Hafer fest, loco inländ. 124,00. pr. Nov. 120,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 166,50. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 49,50, per Nov. 49,50, pr. Frühjahr 51,50. — Wetter: Schön.

Wien, 27. Nov. (Getreidemarkt.) Weizen per Nov. 9,95 Gd., 10,00 Br., per Frühjahr 10,52 Gd., 10,55 Br. — Roggen per Nov. — Gd., — Br., per Frühjahr 8,60 Gd., 8,65 Br. Hafer per Nov. — Gd., — Br., pr. Frühjahr 7,62 Gd., 7,70 Br. Mais pr. Nov. 6,72 Gd., 6,77 Br. Mai-Juni 7,02 G., 7,07 Br.

Pest, 27. Nov. (Produktenmarkt.) Weizen loko flau, per Frühjahr 10,06 Gd., 10,08 Br. Hafer per Frühjahr 7,25 Gd., 7,27 Br. Mais per Mai-Juni 6,64 Gd., 6,66 Br. — Kohlraps per August-Sept. — Wetter: Regenwetter.

Amsterdam, 27. Nov. Bancazinn 53½.

Amsterdam, 27. Nov. Getreidemarkt. Roggen per März 162, per Mai 164.

Paris, 27. Nov. Produktenmarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, per Nov. 24,25, per Dez. 24,80, per Jan.-April 25,50, per März-Juni 26,10. Roggen beh., per Novbr. 15,25, per März-Juni 16,75. — Mehl 9 Marques ruhig, Nov. 53,50, per Dezbr. 54,50, per Jan.-April 55,40, per März-Juni 56,40. — Rüböl ruhig, per Novbr. 77,25, per Dez. 77,50, per Januar-April 78,25, per März-Juni 78,25. — Spiritus weich., per Nov. 46,50, per Dez. 46,75, per Jan.-April 48,50, per Mai-August 50,25. Wetter: Bedeckt.

Paris, 27. Nov. Rohzucker 88° ruh., loko 47,75 a 48,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm per Nov. 55,80, per Dez. 56,10, per Januar-April 57,25.

Glasgow, 27. Nov. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 9600 Tons gegen 11,700 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Bradford, 26. Nov. Wolle ruhig, kaum behauptet; Garne ruhig, unverändert; Stoffe in Folge größerer Produktion niedriger.

London, 27. Nov. An der Küste angeboten 3 Weizenladungen. Wetter: Schön.

London, 27. Nov. Havannazucker Nr. 12 21¼ nominell. Centrifugal Cuba —.

London, 27. Novbr. Bei der am 26. d. M. abgehaltenen Wollauktion waren Preise fest.

Marktpreise in Breslau am 27. November.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf	mittlere Niedrigst M. Pf	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	20 20	19 20	18 —	17 80	16 80	16 —
dto. gelber		18 50	17 50	17 —	16 50	16 —	15 —
Roggen		15 90	15 70	15 —	14 70	14 50	14 30
Gerste		16 —	14 80	14 —	13 50	13 —	12 80
Hafer		14 20	14 —	13 80	13 60	13 50	13 40
Erbsen		18 30	17 50	17 —	16 —	15 50	15 —

Festsetz. d. v. d. Handelskammer eingef. Kommission		feine M.	feine Pf.	mittel M.	mittel Pf.	ordin. Waare M.	ordin. Waare Pf.
Raps	pro 100 Kilog	29	50	27	50	25	50
Rübsen, Winterfrucht		29	—	27	—	25	50
dto. Sommerfrucht		28	50	26	50	25	50
Dotter		24	50	23	—	21	—
Schlaglein		22	50	21	—	18	50
Hanfsaat		21	—	20	—	19	—

Kartoffeln, pro 50 Klgr. 3,00—3,25—3,50—3,75 Mark, pro 100 Kg. 6—6,50—7—7,50 Mark pro 2 Liter 0,12—0,13—0,14—0,15 Mark. — **Heu**, per 50 Klgr. 3,20—3,40 Mark, — **Stroh**, per Schock à 600 Klgr. 23,00—25,00 Mark.

Breslau, 27. November. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)
Roggen (per 2000 Pfund) matter. Gekündigt —,— Centner. Abgelaufene Kündigungsscheine —,—, per November 149,00 Br., per Nov.-Dez. 147,00 Gd., per Dez.-Januar 147,00 Gd., per April-Mai 149,00 Br., per Mai-Juni 150,00 Gd., per Juni-Juli 151,00 Gd. — **Weizen** Gek. — Ctr. per Nov. 188 Br. — **Hafer** Gek. — Ctr., per Nov. 134 Br., per April-Mai 134 Br. — **Raps** Gek. — Centner, per Nov. 300 Br. — **Rüböl** unveränd. Gek. — Ctr., loko in Quantitäten à 5000 Kg. 69,00 Br., per Nov. 67,00 Br. per Nov.-Dezember 67,00 Br., per Jan.-Febr. —,—, per Februar-März —,—, per März-April —, per April-Mai 67,50 Br. — **Spiritus** niedriger. Gek. 65 000 Liter. per Nov. 49,90—49,50 bez. schles. 49,60 Gd., per Nov.-Dez. 48,20 Br., per Dez.-Jan. 48,20 Br., 1884 per Januar-Februar 48,30 bez., per Febr.-März 48,50 Br., per März-April 48,50 Gd., per April-Mai 49,30 Br., per Mai-Juni 49,50 Br., per Juni-Juli 50,50 Br., per Juli-August 51,50 Br. **Zink**: (per 50 Kilo) Hohenlohe-Marke 14,65 bez.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, 27. Nov., 9½ Uhr Vormittags. [**Privatbericht.**] Landfuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 16,50—19,00—20,40 Mark, gelber 16,20 bis 17,80 bis 18,70 M. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — **Roggen** nur feine Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 14,40 bis 15,40 bis 16,00 M., feinster über Notiz. — **Gerste** in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00 M., weiße 15,50—16,30 Mark. — **Hafer** stärker angeboten. per 100 Kilogramm neuer 13,20 bis 13,70 bis 14,30 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — **Mais** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,50—14,00—14,50 M. — **Erbsen** schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 15,80—17,00 bis 18,80 M., Viktoria- 19,00—21,00—22,00 Mark. — **Bohnen** unverändert, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 M. — **Lupinen** ohne Aenderung, gelbe per 100 Kilogramm 9,00—9,40—9,80 M., blaue 8,70—9,10—9,60 M. — **Wicken** mehr beachtet, per 100 Kilo 14,00 bis 14,50 bis 15,00 Mark. — **Oelsaaten** in ruhiger Haltung. — **Schlaglein** behauptet, **Schlagleinsaat** per 100 Kilogramm 18,50—21—22,50 M. — **Winterraps**, per 100 Kilogr. 27,00 bis 28,50 bis 29,60 Mark. — **Winterrübsen** per 100 Kilogramm 27,00 bis 28,50 bis 29,25 Mark. — **Sommerrübsen** per 100 Kilogramm 26,00 bis 27,00 bis 28,00 M. — **Rapskuchen** fest per 50 Kilogramm 7,50—7,70 Mark, fremde 7,00 bis 7,40 Mark, per Septbr.-Oktbr. bis — M. — **Leinkuchen** unverändert, per 50 Kilogramm 8,50—8,80 M., fremde 7,40—8,20 M., per Sept.-Okt. bis — M. bez. — **Leindotter** per 100 Kilogr. 21,00—22,00—24,50 Mk. — **Kleesamen** schwacher Umsatz, rother, ruhig, per 50 Kilogramm 52—56—58—62 M., M., fremder — M., per Sept.-Okt. — Mark, weißer schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 60—70—80—90 Mark. — **Schwedischer Kleesamen** ruhig, per 50 Kilogramm 68—78—93 M. — **Tannen-Kleesamen** schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 52—57—63 M. — **Thymothee** unverändert, per 50 Kilogramm 20—22—26 M.

Stettin, 27. Nov. [**An der Börse.**] Wetter: Trübe. + 5° R. Barometer 28. Wind: SW.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko gelb und weiß 165 bis 180 M. per Nov. 183 M. nom., per Nov.-Dez. 183 M. nom., per April-Mai 187,5—187 Mark bezahlt, per Mai-Juni 188,5 Mark Gd., bez., per Juni-Juli 191 M. bez., per Juli-August 192,5 M nom. — **Roggen** ruhig, per 1000 Kilo loko inländ. 142—146 M., geringer 138 bis 140 M., Russ. 143,5—145 M., pr. November 142 M. bez., Nov.-Dezember 142—141,5 M. bez., per Dezember — M. bez., per Dez.-Jan. 142,5 M. bez., per April-Mai 147—145,5—146 M. bez., per Mai-Juni 146,5 M. bez., per Juni-Juli 148—147,5 M. bezahlt, per Juli-August — M. bez. — **Gerste** stille, per 1000 Kilo loko Märkische, Oderbruch und Pommersche 130 bis 135 M., Futter- 125 bis 130 M., feine Brau- 145—170 M. — **Hafer** stille, per 1000 Kilo loko 128 bis 140 Mk., per Mai-Juni — M., per Juni-Juli — M. — **Winterraps** per 1000 Kilogramm loko — M., geringer — M. bez. — **Winterrübsen** ohne Handel, per 1000 Kilogramm per Novbr. — Mark bez. — **Rüböl** stille, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 66 M. Br. per Nov. 64,5 M. Br., per November-Dezember — M. Br., per April-Mai 65 M. Br. — **Spiritus** stille, per 10,000 Liter-pCt. loko ohne Faß 48,6 M. bez., abgelaufene Anmeldungen — M. bez., kurze Lieferung ohne Faß — M. bez., per Nov. 48,3—48 M. bez., per Nov.-Dez. 47,4 bis 47,3 M. bez., per Dez.-Jan. — M., per April-Mai 48,5 M. bez., per Mai-Juni 49,1 M. Br. u. Gd. — Angemeldet: — Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen, — Zent. Hafer, — Zentner Rüböl, 10,000 Liter Spiritus, — Zentner Petroleum. — Regulirungspreise: Weizen 183 M., Roggen 142 M., Hafer — M., Rübsen — M., Rüböl 64,5 M., Spiritus 48,2 M. — **Petroleum** loko 8,7—8,75 M. tr. bez., Regulirungspreis 8,7 M. transf., alte Usanz 9,3 M. transf. bez., per Nov. — M. tr. bez. (Ostsee-Ztg.)

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Nov. Wind: SW. Wetter: Sehr milde.

Lustlose Berichte von den auswärtigen Märkten waren heute nicht dazu angethan, die Stimmung des hiesigen Verkehrs günstig zu beeinflussen.

Loko-**Weizen** andauernd vernachlässigt. Für Termine bestand mäßiges, aber überwiegendes Angebot, welches freilich keinen sonderlichen Eindruck auf die Preisgestaltung machte, weil umfangreiche Deckungslimiten vorlagen, die anscheinend allerdings erledigt wurden. Von Petersburg sind ein paar Tausend Tschetwert zu unbekannt gebliebenen Preisen verschlossen worden — die Geheimthuerei spricht für die Anschauung sachverständiger Kreise, nach welchen rentable Abschlüsse momentan kaum denkbar seien.

Loko-**Roggen** ist unseres Wissens heute gar nicht gehandelt worden. Im übrigens recht stillen Terminverkehr bestand recht matte Tendenz, welche mehr den Werth naher Lieferung afficirte, weil die Nähe des neuen Termins Realisationsverkäufe veranlaßte. Von auswärts scheint Waare heute nicht gehandelt zu sein. Für nordrussische Abladung fehlten den Offerten entsprechende Gebote. Südrussische Ladungen mit schwerem Gewicht waren a 126 M. käuflich.

Loko-**Hafer** ebenso wie Termine matt. **Roggenmehl** billiger. **Mais** preishaltend. Termine still. **Rüböl** ging zu schwach behaupteten Preisen mäßig um. **Petroleum** besser.

Spiritus in effektiver Waare weniger reichlich zugeführt, mußte trotzdem billiger verkauft werden, weil entsprechender Begehr nicht vorhanden war; Termine haben nichtsdestoweniger gestrige Notirungen behauptet, da genügende Deckungsfrage für Unterkommen des Angebots sorgte.

(Amtlich.) **Weizen** per 1000 Kilogramm loko 160—212 Mark nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 177,5 Mark, feiner gelber — ab Bahn bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 6. Nov. — M. verk., gelber märkischer — M. bez., per diesen Monat 178,5 bez., per Nov.-Dez. 178 bez., per April-Mai 185,5—185 bez., per Mai-Juni 187,5 bez., per Juni-Juli — bez. — Gekündigt — Zentner.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 140—160 nach Qualität, Lieferungsqualität 145,25 M., russischer — M. ab Kahn bez., inländischer feiner — ab Bahn bez., alter — ab Boden bez., geringer — bez., abgelaufene Anmeldungen vom 12. d. M. — bez., per diesen Monat — bez., per Nov.-Dez. — bez., per Dezember 1883 bis Jan. 1884 145,5 bez., per April-Mai 148,75 bez., per Mai-Juni 149 bez. — Gekündigt — Zentner.

Hafer per 1000 Kilogr. loko 124—162 n. Qual., Lieferungsqualität 125 M., pommerscher guter — M. bez., schlesischer guter — M. bez., preußischer mittel — bez., geringer — hochfeiner — ab Bahn bez., russischer feiner 140—144 ab Bahn bez., hochfeiner 145—147 ab Bahn bez., geringer — bez., ordinär — bez., abgel. Kündigungsscheine — verk., per diesen Monat u. per Nov.-Dez. 126,5 bez., per Jan. — M. bez., per Jan.-Febr. — Br., per April-Mai 131 bez., per Mai-Juni 131,5 nom., per Juni-Juli 132 bez. Gekündigt — Zentner.

Mais loko 139—141 nach Qualität, per diesen Monat — bez., per April-Mai — bez., per Nov.-Dez. — M. bez., Amerikanischer — M. bez., Donau — M. ab Boden bez. — Gekündigt 1000 Zentner.

Erbsen Kochwaare 180—230, Futterwaare 163—178 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität.

Kartoffelmehl per 100 Kilogramm brutto inkl. Sack. Loko 22,00—23,05 nach Qualität bez., per diesen Monat — Br., per Nov.-Dez., per Dez.-Januar, per Jan.-Febr. u. per Febr.-März 21,5 Br., per März-April — Br., per April-Mai 21,5 Gd.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto inkl. Sack. Loko und per diesen Monat 21 00 M. Br., per Nov.-Dez., per Dez.-Jan., per Jan.-Febr. und Febr.-März 21,5 Br., März-April — bez. per April-Mai 21,5 Gd. Gek. — Ztr.

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto inkl. Sack. Loko 11,10 Gd., per diesen Monat 11,10 Gd., per Dez.-Jan., per Jan.-Febr. und per Febr.-März — Br.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert inklusive Sack per diesen Monat und per Nov.-Dez. — M. bez., per Dez.-Jan. 19,90—19,75 bez., per Jan.-Febr. 20,10—20 bez., per Febr.-März 20,30—20,20 bez., per April-Mai 20,60—20,50 bez., per Mai-Juni 20,65—20 60 bez. — Gekündigt — Zentner.

Weizenmehl Nr. 00 27,00—25,00, Nr. 0 25,00—23,50 Nr. 0 u. 1 23,00 bis 20,00.

Roggenmehl Nr. 0 21,50—20,50, Nr. 0 u. 1 20,00 bis 19,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm loko mit Faß — M. bez., ohne Faß — bez., per diesen Monat 65,6—65,5—65,6 bez., per Nov.-Dez. 65,5 bez., per Jan.-Febr. — bez., per Dez.-Jan. — bez., per April-Mai bez. — Gekündigt 2000 Zentner.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Klogr., loko — bez., per diesen Monat, per Nov.-Dez. und per Dez.-Jan. 25,8 M., per Jan.-Febr. 26,1 M., per Febr.-März 26,3 M. — Gekündigt — Zentner.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt loko ohne Faß 49,3—49,1 bez., per diese Woche — M. bez., loko mit Faß — bez., abgelaufene Anmeldungen —, mit leihweisen Gebinden — bez., ab Speicher — bez., frei ins Haus — M., per diesen Monat 49,7—49,9—49,8 bez., per Nov.-Dez. 48,4—48,2—48,4 bez., per Dez.-Jan. und per Jan.-Febr. 48,3—48,2—48,3 bez., per Febr.-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 49,4—49,3—49,4 bez., per Mai-Juni 49,7—49,5—49,6 bez., per Juni-Juli — bez. — Gekündigt 80,000 Liter.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 27. Nov. Die heutige Börse eröffnete bei meist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet in ziemlich fester Haltung. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig und nur einige Ultimowerthe hatten gelegentlich einiger Schwankungen belangreichere Umsätze für sich. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen lauteten gleichfalls wenig günstig, gewannen aber keinen nachhaltigen Einfluß auf die Stimmung.

Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere, schwach lagen.

Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige lagen ruhig bei zumeist wenig veränderten Kursen.

Der Privatdiskont wurde mit 3½ pCt. für feinste Briefe notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien auf ermäßigtem Niveau mäßig lebhaft um; auch Franzosen waren schwächer, Lombarden ziemlich fest.

Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als ziemlich behauptet, Ungarische Goldrente als etwas schwächer zu bezeichnen.

Deutsche und preußische Staatsfonds waren fest und ruhig, von inländischen Eisenbahnprioritäten waren 4 prozentige bevorzugt, 4½prozentige theilweise schwächer.

Bankaktien wenig verändert und ruhig, Diskonto-Kommanditantheile, Deutsche, Darmstädter Bank abgeschwächt.

Industriepapiere wenig fest, Montanwerthe matt.

Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert und ruhig; Ostpreußische Südbahn fest; Marienburg-Mlawkaer matter.

Umrechnungs-Sätze: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franks = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden südd. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark. 1 Mark Banco = 1,50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. Livre Sterling = 20 Mark.

Wechsel-Kurse.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	3½	168,20 bzG
Brüss. u. Antwerpen		80,70 bzB
100 Fr. 8 T.	3½	80,25 bz
London 1 Lstr. 8 T.	3	20,345 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	3	80,85 bz
Wien, öst. Währ. 8 T.	4	168,60 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	6	196,50 bz
Warsch. 100 R. 8 T.	6	197,50 bz

Geldsorten und Banknoten.

Sovereigns pr. St.	20,80 G
20-Francs-Stück	16,17 ebzG
Dollars pr. St.	
Imperials pr. St.	16,72 bz
Engl. Banknoten	1393,50 bz
Französ. Banknot.	80,85 bz
Oesterr. Banknot.	168,85 bz
Russ. Noten 100 R.	197,75 bz

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 pCt., Lombard 5 pCt.

Fonds- und Staats-Papiere.

Dtsch. Reichs-Anl.	4	102,00 B
Kons. Preuß. Anl.	4½	102,25 bz
do. do.	4	101,10 bzG
Staats-Anleihe	4	100,60 bz
Staats-Schuldsch.	3½	98,90 bz
Kur- u. Neum. Schlv.	3½	99,00 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102,70 bz
do. do.	4	101,00 bzB
do. do.	3½	96,50 G
Pfandbriefe		
Berliner	5	107,75 bz
do.	4½	105,00 G
do.	4	100,60 G
Landschaftl. Zentral	4	101,20 bzB
Kur- u. Neumärk.	3½	96,50 bz
do. neue	3½	93,50 bz
do.	4	101,10 bz
N. Brandenb. Kredit	4	
Ostpreußische	3½	91,75 G
do.	4	100,90 B
Pommersche	3½	91,25 bz
do.	4	101,70 bz
do.	4½	
Posensche neue	4	100,60 bzG
Sächsische	4	
Schlesische altland.	3½	
do. Lit. A.	3½	
do. neue II.	4½	
Westpr., rittersch.	3½	91,30 G
do. do.	4	101,75 G
do. Neuldsch. II.	4	100,75 bzB
do. do. II.	4½	
Rentenbriefe.		
Kur- u. Neumärk.	4	100,80 G
Pommersche	4	100,80 G
Posensche	4	100,80 G
Preußische	4	100,80 bz
Rhein. u. Westf.	4	101,00 B
Sächsische	4	100,90 B
Schlesische	4	101,00 G
Bayer. Anl. 1875	4	101,70 G
Brem. do. 1880	4	101,00 G
Hamb. St.-Rente	3½	89,25 bzB
Sächs. do.	3	81,10 bz
Pr. Pr.-Anl. 1855	3½	136,25 bz
Hess. Pr.-Sch. 40 T.	—	294,00 G
Bad. Pr.-Anl. 1867	4	130,50 G
do. 35 Fl.-Loose	—	220,50 bz
Bayer. Präm.-Anl.	4	132,90 bz
Brnschw. 20 Thlr.-L.	—	96,10 G
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½	125,40 bz
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	
Dtsch. G.-P.-Pfdb. I.	5	118,00 B
do. do. II. Abth.	5	115,80 bz
Hamb. 50 Thl.-Loose	3	189,40 bz
Lüb. 50 Thlr.-Loose	3½	
Mein. 7 Fl.-Loose	—	27,10 G
Mein. H. Pr.-Pfdbr.	4	118,75 ebzB
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	146,90 bz

Ausländische Fonds.

Newyork. St.-Anl.	6	
do. do.	7	
Finnländ. Loose	—	47,00 G
Italienische Rente	5	89,40 B
do. Tabaks-Obl.	6	
Oest. Gold-Rente	4	83,00 B
do. Papier-Rente	4½	66,30 G
do. do.	5	
do. Silber-Rente	4½	66,30 ebzG
do. 250 Fl. 1854	4	
do. Kreditl. 1858	—	311,10 G
do. Lott.-A. 1860	5	117,10 bzG
do. do. 1864	—	316,00 bzB
Pester Stadt-Anl.	6	88,80 G
do. do. kleine	6	89,00 G
Poln. Pfandbriefe	5	
do. Liquidat.	4	53,60 bz
Rum. mittel	8	107,00 bz
do. kleine	8	107,00 bz
do. St.-Obligat.	6	102 30 bz
do. Staats-Obl.	5	98,80 bz
Russ. Engl. Anl. 1822	5	
do. do. 1862	5	
do. do. kleine	5	85,10 bz
do. kons. Anl. 1871	5	85,30 B
do. do. kleine	5	85,60 G
do. do. 1872	5	
do. do. 1873	5	85,25 bz
do. Anleihe 1877	5	91,30a40 bz
do. do. 1880	4	70,75 bz
do. Orient-Anl. I.	5	55,10 bz
do. do. II.	5	55,25 bz
do. do. III.	5	56,10 bz
do. Poln. Schatzobl.	4	84,10 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	133,00 B
do. do. 1866	5	127,10 bz
do. Boden-Kredit	5	84,90 bz
do. Ztr.B.-Kr.-Pf.	5	74,75 ebzB
Schwed. St.-Anl.	4½	102,75 bz
Türk. Anl. 1865	fr.	abg. 9,50 bz
do. Loose vollg.	fr.	35,30 bzB
Ung. Goldrente	6	101,50 B
do. do.	4	73,00 bz
do. Gold-Inv.-Anl.	5	94,50 G
do. Papierrente	5	71,20 ebzB
do. Loose	—	
do. St.-Eisb.-Anl.	5	97,60 B

Hypotheken-Certifikate.

D.G.-C.B.Pf rz. 110	5	108,80 bzG
do. IV. rückz. 110	4½	104,30 bzG
do. V. do. 100	4	96,20 bz
D.H.B.P IV.V.VI.	5	103,80 bzG
do. do. do.	4½	102,50 bz
Krupp. Obl. rz. 110	5	110,75 G
Nordd. Grund-K.	5	100,25 G
Pomm. H.-B. I. 120	5	109,40 bz
do. II. u. IV. rz. 110	5	106,50 bzB
do. III. V. u. VI. 100	5	100,40 bz
do. II. rz. 110	4½	102,25 B
do. III. rz. 100	4½	99,75 bzB
Pr. B.-Kr.-B. unkb.		
Hyp.-Br. rz. 110	5	110,50 bzG
do. rz. 115	4½	108,70 bz
do. II. rz. 100	4	97,25 bzG
P.C. Pfb. unk. rz. 110	5	115,20 bz
do. rz. 110	4½	109,30 G
do. rz. 100	4½	104,25 B
do. 1880, 81 rz. 100	4	99,90 bz
P.H.-A.-B. I. rz. 120	4½	108,00 G
do. VI. rz. 110	5	108,50 bzG
do. VII. rz. 100	4½	101,50 bzG
do. VIII. rz. 100	4	98,50 bzG
P.H.-B.-A.G. Cert.	4½	101,80 G
Schl. Bodkr.-Pfbr.	5	103,40 G
do. do. rz. 110	4½	107,30 G
do. do.	4	99,40 G
Stett. Nat.-H.-K.G.	5	100,50 G
do. do. rz. 110	4½	104,00 bzG
do. do. rz. 110	4	98,60 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.
Dividenden pro 1882.

Aachen-Mastrich	2½	53,10 bzG
Altona-Kieler	9½	237,40 G
Berlin-Dresden	0	15,90 bz
Berlin-Hamburg	19½	395,00 ebzG
Bresl.-S.-Frbg.	4½	117,80 bzG
Dortm.-Gron.-E.	2½	61,40 bzG
Halle-Sor.-Gub.	0	28,75 G
Mainz-Ludwgsh.	3½	106,10 G
Marnb.-Mlawka	6	90,50 bz
Mckl. Frdr.-Franz.	8½	198,50 bz
Münst.-Enschede	0	9,75 bzG
Nordh.-Erf. gar.	0	25,30 G
Obschl. A.C.D.E.	11½	273,80 bz
do. (Lit. B. gar.)	11½	200,50 G
Oels-Gnesen	0	20,90 bz
Ostpr. Südbahn	4	128,70 bz
Posen-Creuzb.	0	29,00 bz
R.-Oder-U. Bahn	8½	193,50 bz
Starg. Posen gar.	4½	102,40 B
Tilsit-Insterburg	0	21,50 B
Weim.-Gera (gr.)	4½	36,50 bz
do. 2½ konv.	2½	25,75 bz
do.	0	19,50 bz
Werra-Bahn	—	103 20 bzG
Albrechtsbahn	1½	28 75 bz
Amst.-Rotterdam	7½	146,00 e bzG
Aussig-Teplitz	14½	259,25 bzB
Baltisch (gar.)	3	52,90 bz
Böh. Westb. (gar.)	7½	125,00 bzB
Dux-Bodenbach	7½	142,60 bzB
Elis. Westb. (gar.)	5	94,60 B
Franz Jos.	5	84,10 G
Gal. (C.-L.-B) gr.	7,74	119,10 bz
Gotthardb. 95%	2½	93 90 ebzB
Kasch.-Oderb.	4	60.00 bzG
Kpr. Rudlfsb. gar.	4½	72,90 bzG
Lüttich-Limburg	0	8,80 bz
Oest. Fr. St.	6⅜	
Oest. Ndwb.	4 3/20	310,00 bz
do. B. Elb.	5	331,50 bz
Reichenb.-Pard.	—	60,80 bz
Russ. Stsb. (gar.)	7,38	123,90 bz
Russ. Südb. (gar.)	5	56,00 bzB
Schweiz. Unionsb	0	40,60 B
do. Westbahn	0	12,70 ebzB
Südöst. p. S. i. M.	1	
Turnau-Prager	5	
Ung.-Galiz.	5	66,75 bz
Vorarlberg (gr.)	5	82,90 bz
War.-W. p. S. i. M.	5⅝	212,60 ebzB
Angerm.-Schw.	1½	37,10 B
Berl. Dresd. St. P	—	42,90 ebzB
Bresl.-Warsch „	2⅔	66,75 bz
Hall.-S.-Gub. „	5	113,75 bzG
Marienb. Mlawka	5	116,25 G
Münst.-Enschede	0	22,60 B
Nordh.-Erfurt „	4	104,40 bzB
Oberlausitzer „	0	62,75 bzG
Oels-Gnesen „	2	72,80 bzG
Ostpr. Südb. „	5	118 60 bzG
Posen-Creuzb.	3½	99,25 bzG
R. Oderuf. St.-P.	8⅔	192,50 bzG
Saalbahn „	2⅔	94,00 bzG
Tilsit-Insterb. „	4	99,75 G
Weimar-Gera „	0	56,70 G
Dux-Bodenb. A.	7½	140,00 ebzG
do. do. B.	7½	140,00 ebzG

Vom Staate erworbene Eisenb.

Berl.-Stett. St. A	4½	abg. 117,80 ebG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berg.-Märk. II. S.	4½	103,25 G
do. III. S. v. St. 3½ g.	3½	94,25 G
do. VIII. Ser.	4½	102,90 B
do. IX. Ser.	5	103,40 bz
Berlin-Anh. A. u. B.	4½	
Berlin-Dresd. v. St.	4½	103,00 G
Berl.-Görlitzer kon.	4½	103 00 B
do. Lit. B.	4½	103,00 B
Berl.-Hamb. I. II. E.	4	100,60 G
do. III. konv.	4½	102,75 G
Berl.-P.-Mgd. A.B.	4	100,60 bzG
do. Lit. C. neue	4	100,60 bzG
do. Lit. D. neue	4½	102,90 G
Berl.-St. II. III. VI.	4	100,50 G
B.-Schw.-F. D.E.F.	4½	102,60 G
do. Lit. G.	4½	102,60 G
do. Lit. H.	4½	102,70 B
do. Lit. I.	4½	102,70 B
do. Lit. K.	4½	102,60 G
do. de 1876	5	102,90 G
do. de 1879	5	
Cöln-Mind. 3½ g. IV.	4	100,70 bz
do. V. Em.	4	100,50 G
do. VI. Em.	4½	105,00 B
do. VII. Em.	4½	102,90 bzB
Hl.-S.-G. St. A.B.	4½	103,00 G
do. Lit. C. g.	4½	103,00 G
Märk.-Pos. konv.	4½	
Magd.-Leipz. Pr. A.	4½	105,00 B
do. do. Lit. B.	4	100,60 G
Magd.-Wittenberge	4½	102,75 B
do. do.	3	85,00 B
Mainz-Ludw. 68-69	4½	100,40 B
do. do. 1875 1876	5	103,10 bzG
do. do. I. II. 1878	5	103,10 bzG
do. do. 1881	4	100,70 B
Niedersch.-Mrk. I. S.	4	
do. II. S. à 62½ Thl.	4	100,00 bz
N.-M., Obl. I. II. S.	4	100,25 G
do. III. Ser.	4	100,50 G
Nordh.-Erfurt I. E.	4½	103,25 G
Oberschl. Lit. A.	4	
do. Lit. B.	3½	
do. Lit. C. u. D.	4	
do. gar. Lit. E.	3½	
do. gar. 3½ Lit. F.	4½	102,90 B
do. Lit. G.	4½	102,75 B
do. gar. 4% Lit. H.	4½	103,00 B
do. Em. v. 1873	4	100,70 bz
do. do. v. 1874	4½	102,70 G
do. do. v. 1879	4½	105,00 B
do. do. v. 1880	4½	102,30 G
do. Niederschl. Zwgb.	3½	
do. (Starg.-Posen)	4	
do. II. u. III. Em.	4½	
Oels-Gnesen	4½	
Ostpr. Südb. A.B.C.	4½	
Posen-Creuzburg	5	
Rechte Oderufer	4½	102,75 B
Rheinische	4	
Rh.-Nahe v. S. g. I. II.	4½	
Thüringer I. Serie	4	100,50 G
do. II. Serie	4½	102,90 B
Weimar-Geraer	4½	
Werrabahn I. Em.	4½	102,30 B
Aachen-Mastrichter	4	96,25 G
Albrechtsbahn gar.	5	81,80 G
Donau-Dmpf. Gold	4	95,30 B
Elis.-Westb. 1873 g.	5	
Gal. C.-Ludwgsb. g.	4½	83,40 G
Gömör. Eisenb. Pfb.	5	100,50 B
Kais.-Ferd.-Nordb.	5	90,20 bz
Kasch.-Oderb. gar.	5	82,25 bzG
Kronpr.-Rud.-B. g.	5	85,00 bzB
do. 1869er gar.	5	84,80 e bzG
do. 1872er gar.	5	84,90 e bzG
Lemb.-Czernow. gr.	5	80,25 G
do. gar. II. Em.	5	84,30 G
do. gar. III. Em.	5	80,75 G
do. IV. Em.	5	80,10 G
Oest.-F.-S., alt g. St.	3	381,00 bzG
do. do. gar. 1874 do.	3	373,70 B
do. Ergänzungsn. g. do.	3	367,00 G
Oest.-Franz. Stsb.	5	104,30 B
do. II. Em.	5	104 30 B
Oest. Nordwb., gar.	5	86,30 G
Oest. Lit. B. (Elbeth.)	5	86,50 G
Raab-Graz (Pranl.)	4	
Reich.-P. (S.-N.B.)	5	85,25 G
Schweiz Ctr. N.O.B.	4½	
Sdöst. Bahn (Lomb.) 100 F. = 80 M.	3	290,25 bzB
do. do. neue	3	290,25 bzB
do. Obligat. gar.	5	101,90 bzB
Theißbahn	5	86,10 G
Ung.-G. Verb.-B. g.	5	79,70 G
Ung. Nordostb. gar.	5	76,60 G
do. Ostb. I. Em. gar.	5	76,40 bzG
do. do. II. Em. gar.	5	95,50 bz
Vorarlberger gar.	5	
Kasch.-Od. g. G. Pr.	5	100,50 bz
Oest. Nrdw. Gld.-P.	5	103,20 G
Reich.-P. Gold.-Pr.	5	102,00 G
Ung. Nrdostb. G.-P.	5	98,40 B
Brest-Grajewo	5	88,00 B
Chark.-Asow gar.	5	94,00 G
Chark.-Krement. g.	5	92,40 bz
Gr. Russ. Eisb.-G.	3	65,80 G
Jelez-Orel gar.	5	92,90 bz
Jelez-Woronesch g.	5	88,25 B
Koslow-Woronschg.	5	98,90 bzG
do. Obligationen	5	82,80 G
Kursk-Charkow gar.	5	92,80 bz
Kursk-Chark.-Asow	5	84,90 bz
Kursk-Kiew gar.	5	100,90 G
do. kleine	5	100,90 G
Losowo-Sewastopol	5	75,40 G
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,25 bz
Mosco-Smolensk g.	5	94,20 bz
Orel-Griasy	5	79,40 B
Rjäsan-Koslow. g.	5	100,90 G
Rjaschk-Morczsk. g.	5	91,80 bz
Rybinsk-Bologoye	5	82,80 B
do. II. Em.	5	71,80 G
Schuja-Jwanowo g.	5	94,10 G
Warschau-Teresp. g.	5	94,75 G
Warschau-Wiener II.	5	101,90 bzG
do. III. Em.	5	101,00 bz
do. VI. Em.	5	99,25 B
Zarskoe-Selo	5	64,40 bz

Bank-Aktien.
Dividende pro 1882.

Badische Bank	6½	121,00 B
B. f. Sprit u. Prd.	5⅝	73,25 bzB
Berl. Kassenver.	10	abg 134,00 G
do. Handelsges.	0	75,50 bz
do. Prd. u. Hnd.	4½	93,50 bz
Braunschw. Krdb.	6	106,10 G
do. Hypothek.	5	85,50 B
Bresl. Disk.-Bank	5½	89,25 bzG
do. Wechslerb.	6⅔	99,50 B
Danziger Privb.	6⅔	115,50 G
Darmst. Bank	8½	151,50 bzG
do. Zettelbank	5½	111,50 B
Deutsche Bank	10	143,25 bzB
do. Effekt. Hahn	10	128,25 B
do. Genossensch.	7½	126,25 G
do. Hp.-Bk. 60% B.	5	88,80 bz
Diskonto-Komm.	10½	182,00 bzB
Dresdener Bank	8	122,75 bzG
Dortm. Bkv. 50%	5	97,50 B
Eff.-Maklbk. 50%	14	107,50 B
Goth. Grundkrdb.	4	63,75 bzG
do. do. neue 40%	4	76,00 G
Hamb. Komm. Bk.	7½	127,50 G
Landw. B. Berlin	0	88,80 G
Leipz. Krd.-Anst.	9⅔	167,20 G
Leipz. Disk.	7	105,10 G
Magd. Privatb.	6	
Meckl. Hyp.-Bank	5½	95,00 bzG
Meininger Kredit	5½	93,25 bz
do. Hyp.-B. 40%	4½	91,00 G
Nat.-B. f. D. 50%	8½	96,00 B
Niederlaus. Bank	6½	91,10 G
Nordd. Bank	5½	150,50 bzG
Nordd. Grundkb.	0	38,25 G
Oest. Krd.-A. p. St.	9½	
Oldenb. Spar-B.	15	162,00 B
Petersb. Dis.-B.	15	108,75 B
Petersb. Jt. B.	12⅔	88,00 B
Pomm. Hyp.-Bk.	0	50,50 bzG
Posener Prov.	7½	120,25 G
Pos. Landw. B.	5	
Pos. Sprit-Bank	5	77,00 G
Preuß. Bodnk.-B.	6⅔	99,00 bzG
Pr. Cntr. Bd. 40%	8½	126,25 bzB
Pr. Hyp.-Akt.-Bk.	5	88,25 G
Pr. H.B.A.G. 25%	4	92,00 B
Pr. Imm.-B. 80%	8	106,25 bzG
Reichsbank	7,5	149,25 bzG
Rostocker Bank	5⅔	100,50 G
Sächsische Bank	6½	123,00 bzB
Schaffh. B.-Ver.	4	90,00 bzB
Schles. Bank-V.	6	109,50 B
Südd. Bod.-Kred.	6½	131,75 G
V.-B. Hamb. 40%	8	
Warsch. Kom.-B.	9½	77,50 G
Weimar. Bk. konv.	5	88,25 B
Württ. Vereinsb.	7½	128,00 G

Industrie-Aktien.
Dividende pro 1882.

Bochum-Brwl. A	0	84,00 G
Donnersm.-H.	3½	62,50 bzG
Dortm. Union	—	25,00 G
do. St. Pr. A.L.A.	—	81,50 bz
do. Part.-O. rz. 110	—	107,25 bzG
Gelsenk. Bergw.	7	118,40 bz
Georg. Marienh.	5	72,00 G
do. Stamm-Pr.	5	82,50 B
Görl. Eisenbahnb.	12	142,00 G
Gr. Berl. Pferdeb.	8½	188,75 G
Hartm. Maschin.	6	121,00 G
Hib. u. Sham.	5½	96,00 bzB
Hörd. H.-B. konv.	—	76,00 bz
Königin Marienh.	4½	67,10 bz
Lauchhammer	2	40,50 G
Laurahütte	8	114,25 bzB
Luise Tiefbau	2½	46,00 bz
Oberschl. E.-Bed.	3	60,50 bzG
Phönix Bergw.	6	89,40 bz
do. do. Lit. B.	—	34,00 B
Schering	12	159,25 G
Stolberger Zink	1	20,00 bzG
Westf. Drht.-Ind.	9	111,75 ebzG
Berl. Holz-Compt.	6½	94,75 B
do. Immob.-Ges.	4⅔	85,00 B
do. Viehmarkt	0	12,25 bzG
Berzelius Bgwk.	8	101,00 G
Borussia, Bgwk.	3	129,20 bzB
Brauer. Königst.	—	67,50 bz
Bresl. Oelfabr.	4⅔	58,25 G
do. Straßenb.	5½	124,00 B
do. Wagg.-Fabr.	9½	142,75 B
do. Wg. (Hoffm.)	10	140,00 B
Egells Maschfbr.	0	
do. do. Oblig.	—	
Erdmannsd. Sp.	0	76,50 G
Glauzig. Zuckerf.	8½	92,75 bzG
Inowr. Steinsalz	8	174,75 bzG
Körbisd. Zuckerf.	9½	150,00 G
Marienh. Kotz.	—	36,00 B
Masch. Wöhlert	—	
Oelh. Pet.-Ind.	—	28,50 G
Pluto, Bergwerk	0	63,75 bz
Redenhütte konf.	10	105,25 G
do. Oblig.	6	112,00 B
Schles. Kohlenw.	4	
do. Lein. Kramst.	—	109,75 B
Westf. Un. St. Pr.	3	62,00 bzB

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (Emil Röstel) in Posen.